Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Typische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 6592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (gegründet)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. Z.Z. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. b. Zust. durch Post 2.42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Lebtnd. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 189 — Detmold, Freitag, 12. Juli 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Querschnitt des Tages

Der Führer hat den ordentlichen Professor em. Wirklichen Admiralitätsrat Dr. Ernst Kohlschütter in Berlin-Babelsberg aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Organisation der geodätischen und geophisikalischen Wissenschaften die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Major Heggenreiner ist am 7. Juli in seiner Eigenschaft als Verbindungsoffizier des deutschen Militärattachés in Rom bei der italienischen Waffenstillstandskommission in Turin eingetroffen. Auch der Verbindungsoffizier der italienischen Waffenstillstandskommission, Oberst Mascinelli, hat gestern seine Tätigkeit in Wiesbaden aufgenommen.

Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csaky sind am Donnerstag früh, von ihrem Besuch im Reich kommend, in Budapest wieder eingetroffen. Auf dem Bahnhof fand ein feierlicher Empfang statt.

Die neuen Veröffentlichungen der französischen Geheimdokumente haben in Italien und auf dem Balkan großes Aufsehen erregt. Es wird betont, daß die niederträchtigen Absichten der englisch-französischen Kriegshetzer deutlich erwiesen sind. Massigli wird allgemein als der Unruhestifter bezeichnet.

Einer Reutermeldung zufolge hat der englische Innenminister die sogenannte britische faschistische Partei, die British Union, mit sofortiger Wirkung verboten.

Die Gerüchte über Uebergriffe der englischen Flotte gegen vier Torpedojäger, die Schweden in Italien gekauft hat, bestätigen sich in vollem Umfange. Die englische Marine hat es gewagt, die unter schwedischer Kriegsflagge fahrenden Schiffe bei den Faröern zu „beschlagnahmen". Die Schiffe wurden erst nach einem scharfen Protest der schwedischen Regierung freigelassen, dann aber vor der norwegischen Küste nochmals von einem britischen Flugzeug bombardiert.

Der schwedische Marinechef teilte der Presse mit, daß eine genaue Untersuchung über alles durchgeführt würde, was während der Fahrt schwedischer Torpedojäger von Italien nach Schweden vor sich gegangen sei. Die Untersuchung habe bereits begonnen. Wahrscheinlich werde die Angelegenheit später vor das Kriegsgericht kommen.

Wie „Neuyork Herald Tribune" aus London berichtet, werden sogar Kochtöpfe und Pfannen englischer Hausfrauen von Lord Beaverbrook für die britische Flugzeugindustrie begehrt. Das Blatt zitiert eine Hausfrau aus Kingswood (Surrey), welche die „fast neue Bratpfanne" treulich abgab, weil das Fett so rationiert sei, daß sie doch nicht Gelegenheit habe, ihre Pfanne zu benutzen.

Laut Ankündigung des britischen Handelsministeriums sind alle französischen Gebiete einschließlich Korsika, Algerien, Französisch-Marokko und Tunesien, hinsichtlich der Bestimmungen über den Handel mit Feindesland, als feindliche Gebiete erklärt worden.

Keine Schiffe für Kinderverschickung

osch. **Bern,** 12. Juli. England leidet immer mehr unter den gewaltigen Lücken, die die deutsche Kriegsmarine und die deutsche Luftwaffe in die britische Flotte gerissen hat. Man gibt dabei indirekt in London zu, daß man das Geleitzugsystem zwischen England und den amerikanischen Gewässern nicht mehr wie bisher durchführen kann. Dabei sind die Lücken bereits so groß, daß man in London, wie man der Presse entnehmen kann, auf die weitere Verschickung englischer Kinder nach Kanada und den Vereinigten Staaten und Australien vorerst verzichten muß. Allem Anschein nach trägt man sich, wie aus Andeutungen der Londoner Presse zu entnehmen ist, mit dem Plan, sich an die Vereinigten Staaten zu wenden mit der Bitte, Rote-Kreuz-Schiffe zu Evakuierungen dieser englischen Kinder zu entsenden, wobei eventuell auch der Hintergedanke mitspielt, in einem solchen Falle zur Beeinflussung der amerikanischen Oeffentlichkeit leichter einwirken zu können.

Die deutschen Luftangriffe am Mittwochnachmittag auf Geleitzüge im Kanal und der Gegend bei Dover haben, wie verschiedene Meldungen aus London zeigen, auf die britische Oeffentlichkeit einen ganz ungeheuren Eindruck gemacht. Man sieht in diesen Angriffen — so heißt es in einem Bericht aus London — das Signal für den „heroischen Streit für England". Nach Augenzeugenberichten soll der Himmel durch Schwärme deutscher Bombenflugzeuge geradezu verdunkelt gewesen sein.

Truppenverstärkungen in Gibraltar

Aktion gegen nordafrikanische Häfen?

bö. **Kopenhagen,** 12. Juli. In Gibraltar sind am Donnerstagmittag drei englische Truppentransporte angekommen, die von mehreren Zerchörern und zahlreichen Flugzeugen begleitet waren. An Bord der Schiffe befanden sich etwa 6 000—7 000 Mann. Während sich die Admiralität über den beabsichtigten Einsatz der Truppen in Schweigen hüllt, ist man an gut unterrichteten Stellen der Ansicht, daß eine Aktion gegen bestimmte Häfen im Mittelmeer geplant sei. Besonders behaupten die Gerüchte, daß eine Besetzung des französischen Hafens Oran in Aussicht genommen sei.

Auf der Fahrt nach England torpediert

Rom, 11. Juli. Wie „Piccolo" aus Madrid meldet, ist der englische Tanker „Lucrezia" (2584 Bruttoregistertonnen) von einem deutschen Unterseeboot an der spanischen Küste torpediert worden. Der Kapitän und zwei Mann der Besatzung kamen bei der Torpedierung ums Leben.

Die „Lucrezia" gehörte zur holländischen Handelsflotte und war von den Engländern gekapert und in Dienst gestellt worden.

Stockholm, 11. Juli. Der schwedische Dampfer „Bissen" (1514 Bruttoregistertonnen) ist nach einer Mitteilung des schwedischen Generalkonsulates in London nach einem Torpedotreffer gesunken. Die Besatzung von 20 Mann wurde gerettet. Der Dampfer hatte Holzwaren geladen.

609 000 BRT. in sechs Wochen versenkt

Große Erfolge im U-Boot-Krieg gegen England — Neue wirksame Angriffe unserer Luftwaffe

Berlin, 11. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schon durch Sondermeldung bekanntgegebenen Erfolge der Luftwaffe gegen britische Geleitzüge haben nach abschließenden Feststellungen zur Vernichtung von einem Kreuzer von 7 000 Tonnen und vier Handelsschiffen von insgesamt 21 000 Bruttoregistertonnen geführt. Weiter wurden ein Kreuzer und sieben Handelsschiffe, darunter ein Tanker, so schwer beschädigt oder in Brand geworfen, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden kann.

Ferner erzielten unsere Kampfflieger am gestrigen Tage wirksame Erfolge gegen Flugplätze in Südengland, gegen Hafenanlagen an der Süd- und Südwestküste und Werke der Rüstungsindustrie. Besonders in dem Munitionslager bei Pembroke und in den Häfen von Plymouth und Swansea wurden heftige Explosionen und große Brände beobachtet. Auch die Tanklager von Pembroke und Portland sind in Brand geraten.

Ein feindlicher Angriff auf den Flugplatz Amiens-Glisy durch sieben britische Bomber endete mit dem Abschuß aller sieben Flugzeuge, wie auch durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde.

Ferner kam es anläßlich eines Angriffes auf einen Geleitzug im Kanal zu einem Luftkampf, bei dem zehn feindliche Jäger abgeschossen wurden.

In der Nacht zum 11. Juli unterblieben feindliche Einflüge in das Reichsgebiet.

Insgesamt wurden in den Luftkämpfen des gestrigen Tages 35 feindliche Flugzeuge und ein Sperrballon abgeschossen. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

Im U-Boot-Krieg gegen England steigern sich infolge der günstigen Ausgangsbasis unserer U-Boote die Erfolge. So wurden allein in den letzten sechs Wochen bis zum 8. Juli 609 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Damit ist die durchschnittliche Versenkungsziffer durch U-Boote auf wöchentlich über 100 000 Bruttoregistertonnen gestiegen.

Wuchtige italienische Schläge

gegen die englische Flotte

Rom, 11. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Aus weiteren Feststellungen ergibt sich ohne jeden Zweifel, daß während der Operationen am 9. d. M. im Raume der Balearen Einheiten unserer Luftwaffe das große englische Schlachtschiff „Hood" (42 100 Bruttoregistertonnen) schwer beschädigt und in Brand gesetzt haben.

Der Flugzeugträger „Arc Royal" hat ebenfalls zwei Volltreffer schweren Kalibers auf der Brücke erhalten, wie sich das aus den photographischen Aufnahmen dokumentarisch ergibt.

Bei dem Seegefecht im Jonischen Meer hat ein weiteres englisches Schlachtschiff zwei Volltreffer mit Bomben schweren Kalibers erhalten. Weitere Nachforschungen sind im Gange, um über die vom Gegner bei diesem Luftangriff wie auch bei den vorhergehenden Angriffen südlich von Kreta erlittenen Schäden genauere Einzelheiten festzustellen.

Am gestrigen Morgen und am späten Nachmittag ist der Seeflottenstützpunkt von Malta von neuem heftig mit Bomben belegt worden. Im Arsenal wie auf den im Hafen liegenden Schiffen wurden Brände und Explosionen beobachtet.

Drei feindliche Jagdflugzeuge sind von unseren Bombern abgeschossen worden. Zwei italienische Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Dank und Anerkennung für Italiens Luftwaffe

Tagesbefehl des Generalstabschefs der italienischen Luftwaffe

Rom, 11. Juli. Der Generalstabschef der italienischen Luftwaffe, General Pricolo, hat aus Anlaß der so überaus erfolgreichen Aktionen gegen Geschwader der englischen Mittelmeerflotte folgenden Tagesbefehl erlassen:

Die Tage des 8. und 9. Juni sind durch eine glänzende Tätigkeit unserer Luftwaffe charakterisiert worden, einer Tätigkeit, die im Verlaufe dieses Krieges denkwürdig bleiben wird, weil sie zum ersten Male für uns ein klassisches Beispiel des Masseneinsatzes von Lufteinheiten gegen Seeeinheiten bildet mit Ergebnissen, die in jeder Hinsicht wirkungsvoll und entscheidend waren und insgesamt die glänzende Wirksamkeit bestätigten, die durch die Vorbereitung, die zielbewußte Ausbildung und den steten Enthusiasmus unserer Besatzungen erwartet werden konnte.

In diesen Tagen befanden sich zwei starke feindliche Flottengeschwader von den entgegengesetzten und äußersten Stützpunkten des Mittelmeeres aus auf der Fahrt nach der Halbinsel mit sicherlich wohl definierten und für uns äußerst gefährlichen Absichten.

Die Luftwaffe hat die beiden Geschwader kurz nach ihrem Auslaufen gesichtet und sie unter steter Kontrolle gehalten, sowie ihnen keinen Augenblick Ruhe gelassen und sie in verstärktem Rhythmus und unaufhörlich in wirksamster Weise mit Bomben belegt. 300 Flugzeuge von den entferntesten Stützpunkten des Aegäischen Meeres, von Libyen, von Apulien, Albanien, Sizilien und Sardinien haben in aufeinander folgenden und starken Wellen die feindlichen Geschwader erreicht und sie trotz lebhaftester Luftabwehr wiederholt mit Bomben schwersten Kalibers getroffen und dabei die Formationen auseinandergerissen und sie zu stetem Kurswechsel gezwungen.

Unsere Bomberstaffeln haben Stunde um Stunde in einer Zone nach der anderen unseres Meeres glanzvolle Aktionen durchgeführt und so in enger Zusammenarbeit mit unserer ruhmreichen Marine die Absichten der feindlichen Geschwader zerstört, die unsere Gewässer verlassen mußten, ohne auch nur eines der gesteckten Ziele erreicht zu haben.

Aus sicherer neutraler Quelle und aus photographischen Dokumenten werden die schweren Beschädigungen bestätigt, die unsere Luftwaffe den englischen Schiffen bei ihrer Bombardierung südlich von Kreta und beim Angriff in der Nähe der Balearen zufügte. Unsere Flugzeuge haben den Flugzeugträger „Arc Royal" mit zwei Bomben schweren Kalibers getroffen und auf der „Hood", dem größten feindlichen Schlachtschiff, einen großen Brand ausgelöst.

Die Haltung der Besatzungen unserer Flugzeuge ist vorbildlich, ebenso die Organisation und die Durchführung des ganzen Manövers. Dies alles beweist auch klar die Tatsache, daß bei einer so vielseitigen und unter restlosem Einsatz durchgeführten Aktion nur drei unserer Flugzeuge verloren gingen, wenn auch die zurückgekehrten zum großen Teil wiederholt getroffen wurden und zahlreiche Verwundete zu verzeichnen hatten.

Ich bin stolz — so schließt der Generalstabschef der Luftwaffe seinen Tagesbefehl — unter meinem Befehl so ruhmreiche Kommandanten und Besatzungen zu haben, denen ich heute vor Stolz meine restlose Anerkennung ausspreche und ihnen versichere, daß die Nation unbedingt auf ihre Kämpfer in der Luft zählen kann."

Danktelegramme an den Führer und Ribbentrop

Teleki, Csaky und Ciano unterstreichen die Solidarität mit Deutschland

Berlin, 11. Juli. Der Königlich-Ungarische Ministerpräsident Graf Teleki hat aus Hegyeshalom nachstehendes Telegramm an den Führer gerichtet: „Beim Ueberschreiten der Reichsgrenze möchte ich Eurer Exzellenz unseren innigst empfundenen Dank für die so warme und freundliche Aufnahme aussprechen. Die Besprechungen, die wir mit Eurer Exzellenz zu führen die Ehre hatten, haben wieder einmal bewiesen, wie tief in unseren Nationen die Gefühle der Verbundenheit und der engen Freundschaft wurzeln."

*

Berlin, 11. Juli. Der Königlich Ungarische Minister des Aeußern, Graf Csaky, hat an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop das nachfolgende Telegramm gerichtet:

„Im Augenblick, wo wir das deutsche Reichsgebiet verlassen, möchte ich sowohl im Namen des Ministerpräsidenten als auch in meinem eigenen Euer Exzellenz unseren aufrichtigsten Dank sagen für den so herzlichen Empfang, der uns während unseres jetzigen Aufenthalts im Reich zuteil geworden ist. Ich bin überaus glücklich, feststellen zu können, daß der Geist der aufrichtigen Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens, der auch unsere jetzigen Besprechungen ausgezeichnet hat, bereits zur unseren beiden Völkern zum Wohle gewordenen Tradition geworden ist."

*

Der Königlich Italienische Außenminister Graf Ciano hat dem Reichsaußenminister folgendes Telegramm gesandt:

„Lieber Ribbentrop! Beim Wiedereintritt in Italien möchte ich noch einmal meinen lebhaftesten Dank ausdrücken für die herzliche Gastfreundschaft, die Sie mir gewährt haben während meines so interessanten Aufenthaltes in Deutschland, der mir Gelegenheit zu einem so ersprießlichen Gedankenaustausch gab. Bitte drücken Sie auch dem Führer meine ergebenen Gefühle und meinen Dank aus, und ich versichere Sie, daß ich mit mir die lebhafte Erinnerung des Besuches an der Westfront davontrage, der mir das Privileg gab, die siegreichen Eroberungen der ruhmreichen Armee des Reiches zu bewundern.

In altgewohnter Herzlichkeit

Ciano."

Graf Ciano wieder in Rom?

Rom, 11. Juli. Der italienische Außenminister Graf Ciano ist Donnerstag mittag zusammen mit dem deutschen Botschafter von Mackensen von seiner Deutschland-Reise nach der italienischen Hauptstadt zurückgekehrt. Zum Empfang hatten sich höhere Beamte des Außenministeriums sowie Gesandter Fürst Bismarck am Bahnhof eingefunden.

Teleki und Csaky berichten dem Reichsverweser.

Budapest, 11. Juli. Der Reichsverweser empfing den Ministerpräsidenten Graf Teleki und den Außenminister Graf Csaky kurz nach ihrem Eintreffen aus München zu einer zweistündigen Audienz, in der er sich ausführlich Bericht erstatten ließ.

Die Münchener Besprechungen von entscheidender Bedeutung für den Frieden in Südosteuropa.

Budapest, 11. Juli. In maßgebenden ungarischen Kreisen vertritt man die Ansicht, daß die Münchener Besprechungen für den Frieden in Südosteuropa von entscheidender Bedeutung gewesen seien. In allen erörterten Fragen sei zwischen den Achsenmächten und Ungarn die größte Uebereinstimmung festgestellt worden. Mit besonderer Genugtuung verzeichnet man hier den Umstand, daß der Führer in den Beratungen neben dem Reichsaußenminister auch den Außenminister des befreundeten Italien zugezogen hatte.

Britische Blutspender

Genf, 11. Juli. **Oberkriegshetzer Churchill hat mehr als einmal großsprecherisch verkündet, daß England den Ausgang dieses von ihm angezettelten Krieges mit Ruhe und Sicherheit entgegensehen könne. Seine „unerschöpflichen Hilfsquellen" würden es ihm gestatten, dem verhaßten Nazideutschland den Todesstoß zu versetzen. Churchill verlor eine dieser Hilfsquellen nach der anderen; die Blutspender Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich liegen erschöpft und durch das deutsche Schwert besiegt am Boden. Churchill und die ganze britische Kriegshetzerclique sitzen jetzt von der Welt abgeschlossen auf ihrem „Old England", aber seine Hilfsquellen sind „wirklich unerschöpflich". Diesmal war der britische Innenminister der „findige" Kopf, der eine neue Hilfsquelle erschloß. Nach einer Reuter-Meldung wurde nämlich in dessen Ministerium eine Verordnung ausgearbeitet, nach der Maßnahmen ergriffen werden können, um einen feindlichen Angriff auszuhalten. Dazu gehört u. a. auch die Vollmacht, die Enkrümpelung von Räumen anzuordnen, um im Falle eines Abwurfes von Brandbomben einem Schadenfeuer vorzubeugen.**

Von besonderem Interesse ist aber die Tatsache, daß die Insassen von Gefängnissen und Besserungsanstalten auf freien Fuß gesetzt werden können.

Die Frage nach dem Zweck dieser Maßnahmen erübrigt sich wohl, denn es ist bestimmt nicht reine Menschenfreundlichkeit der britischen Machthaber, die sie zu diesem Schritt veranlaßte, auch nicht die Absicht, diese Gefängnisinsassen auf die britische Bevölkerung erneut loszulassen. Diese neue Hilfsquelle dürfte bei der bekanntlich in England sehr großen Kriminalität ziemlich ergiebig sein, und wir können dem ehrenwerten Mr. Churchill zu dieser „Fundgrube für neue Blutspender" nur gratulieren.

Münchner Ausblicke

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

rd. **Berlin,** 12. Juli.

Die Ausschaltung Englands aus den Angelegenheiten Europas, die schon jetzt in weit umfassenderem Maße als je zuvor Tatsache geworden ist, gibt den Weg frei zu einem weiträumigen Planen auf dem Festland. Damit beginnt ein Ablösungsprozeß, in dessen Verlauf viele Reibungsflächen für immer ihren gefährlichen Charakter einbüßen werden, wie ihn die ständige britische Intervention in allen bisherigen zwischenstaatlichen Verhältnissen geschaffen hat. Diese Aktivität der englischen Einflüsse, die in der Tätigkeit des British Council und entsprechender Wirtschaftsämter ihren Ausdruck fand, war es, die den natürlichen Gegensätzlichkeiten ihre speziellen Funktionen im Spiel der britischen Festlandspolitik zumaß. Zweck und Sinn dieser Politik war — vor allem im europäischen Südosten — die Verhinderung einer politischen Befriedung und wirtschaftlichen Gesundung, aus der auf Grund natürlicher Raumgesetze Deutschland hätte Nutzen ziehen können.

Die britische Südostpolitik hatte in allen ihren Erscheinungsformen destruktiven Charakter, wie er ja in erster Linie in den Grenzziehungen der Pariser Vorortverträge seinen Niederschlag fand, wo die Offenhaltung alter Wunden und die Schaffung neuer Fieberherde geradezu zum Prinzip erhoben wurde. Mit den Ereignissen der jüngsten Entwicklung ist das englische System zusammengebrochen, wenn auch die Brückenpfeiler in einem Strom noch Grenzen und Zustände geblieben sind, Ueberbleibsel, die niemand mehr als etwas anderes empfindet. Noch ehe die letzte Schlacht dieses Krieges geschlagen ist, werden schon die ersten Pfeiler eines neuen Europas in die Erde getrieben. Die Ordnungsmächte beginnen — noch in Waffen — das planende Werk ihres geschichtlichen Auftrages.

In diesem Sinn ist auch die Münchener Zusammenkunft zu verstehen, in der die Staatsmänner des Reiches und Italiens die Vertreter Ungarns trafen. Wie die vorangegangenen deutsch-italienischen Gespräche am Brenner, in München und Berlin sind auch diese Tage Ausdruck einer deutsch-italienischen Solidarität gewesen, die auf dem Gebiete aktiven Kampfes ebenso bewährt ist wie in Tagen wirtschaftlicher Zusammenarbeit. Wenn die Mächte der Achse mit den Staatsmännern Ungarns Fühlung nahmen, so fand darin die alte Freundschaft ihren Ausdruck, die die Politik des nichtkriegführenden ungarischen Staates an die Seite der im Stahlpakt vereinten Nationen geführt hat.

Ein wesentlicher Grundgedanke dieser Zusammenarbeit war und ist der gemeinsame Wille, dem Südostraum kriegerische Verwicklungen zu ersparen und deshalb die zahlreichen Sprengladungen unschädlich zu machen, die im Zuge der Kriegsausweitungspolitik des Westens auf dem Balkan in überreicher Zahl gelegt waren. Die erfolgreiche Abwehr dieser Bemühungen, von deren weitgreifenden Charakter die jüngst veröffentlichten Aufzeichnungen des Generals Wenzgand ein plastisches Bild gaben, ist zugleich der Grundstein zu einer neuen Stabilität des Friedens in diesem Wetterwinkel der europäischen Politik. Die Versuchung, mit den imaginären hundert Divisionen des Balkans Politik zu machen, Garantien als Schleusen kriegstreiberischer Infiltrationen auszuteilen oder durch Kapitalbeteiligung an den auf die Naturschätze des Balkans aufgebauten Industrien lebenswichtige Verbindungen der raumnahen Großmächte zu kontrollieren, wird für niemand mehr bestehen, auch wenn auf der Insel der ewigen Illusionen noch gestern Herr Butler hörbar von Komplikationen träumte, die „sich auf der europäischen Szene ereignen und die Aufmerksamkeit des Feindes von uns ablenken könnten".

Während es die Tradition der britischen und französischen Politik seit den Entstehungstagen selbständiger Balkanvölkere war, in destruktivem Sinne Volk gegen Volk, Stamm gegen Stamm auszuspielen, setzten die Träger der neuen Ordnung an die Stelle der negativen Destruktion den konstruktiven Aufbauwillen, der die natürlichen Kräfte eines gemeinsamen Lebensraumes sinnvoll gestaltet und verwaltet.

In diesem Sinne heißt es nicht mehr, als ein geschichtliches und aus den geopolitischen Gegebenheiten des Südostraumes resultierendes Gesetz erfüllen, wenn Deutschland, Italien und Ungarn daran arbeiten, ein dauerhaftes und gutes Verhältnis aller Südoststaaten zu schaffen und seine Stabilität zu gewährleisten.

Ein Tagesbefehl Mussolinis

Anerkennung für die siegreichen Flottengeschwader

Rom, 11. Juli. Der Duce hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der an den Kriegsoperationen beteiligten italienischen Streitkräften aus dem Hauptquartier folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Admirale, Kommandanten, Stabsoffiziere und Mannschaften der Flottengeschwader!

Die Flottenstreitkräfte des faschistischen Italiens haben am 9. Juli den ersten Zusammenstoß mit der britischen Flotte im Mittelmeer auf der Höhe der Punta Stilo siegreich bestanden.

Der Versuch des englischen Manövers im mittleren Mittelmeer ist gescheitert und die gesteckten strategischen Ziele sind nicht erreicht worden.

Der seltzer selbst bewußte Mut, den ihr gegenüber überlegenen feindlichen Streitkräften bewiesen habt, hat dem Feind — mit den Treffern der Salven eurer Geschütze — bewiesen, daß man sich nicht ungestraft den Küsten Italiens nähert.

Mit den Ueberwasserschiffen haben Unterseeboote und Marineerkundungsflugzeugen mutig zusammen gekämpft.

Das italienische Volk ist stolz auf die Ergebnisse dieser ersten Schlacht. Ich zolle euch mit dem gleichen Stolz mein Lob. gez. **Mussolini."**

General von Schwedler erhielt das Ritterkreuz

Berlin, 11. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen: General der Infanterie Viktor von Schwedler, Kommandierender General eines Armeekorps.

General der Infanterie von Schwedler war mit seinem Korps im Schwerpunkt des Armeekorps eingesetzt. Er hat durch die zweckmäßigen Operationen der ihm unterstellten Truppen einen wesentlichen Anteil an dem Erfolg des großen Angriffes im Westen. Bei dem energischen Vorstoß seines Korps bei Ypern hat er den Niederbruch der belgischen Armee in rücksichtslosem persönlichem Einsatz beschleunigt.

Ägyptisches Heer wird entwaffnet

England fordert Ablieferung des Kriegsmaterials.

hö. **Kopenhagen**, 12. Juli. Im Hinblick auf die immer stärker werdende nationale Stimmung in Aegypten hat sich die englische Regierung zu einem aufsehenerregenden Schritt entschlossen. Nach einer Meldung der „National Tidende" aus Kairo sollen die britischen Militärbehörden im Begriff sein, das ägyptische Heer zu entwaffnen. Wenn auch von offizieller Seite noch keine Bestätigung dieser Meldung vorliegt, so scheint doch eine Verlautbarung des ägyptischen Kriegsministeriums den Bericht zu bestätigen. In dieser Verlautbarung heißt es nämlich, daß England darum nachgesucht habe, das Kriegsmaterial auszuliefern, mit dem die Engländer das ägyptische Heer ausgerüstet haben.

Aus London wird in diesem Zusammenhang gemeldet, daß die außergewöhnliche Aktivität der ägyptischen Nationalisten die englische Politik stark beunruhigt habe, die nur noch wenig Vertrauen zu Aegypten besitze.

Gespanntes Verhältnis zwischen Moskau und Ankara

vm. **Istanbul**, 12. Juli. Die türkische Presse, die sich in den vergangenen Tagen eingehend mit dem das sowjetrussische Verhältnis betreffenden Abschnitt des letzten deutschen Weißbuches beschäftigt, und die Aussprache zwischen Saracoglu und Massigli in ihrer Bedeutung zu mindern versucht, läßt diese Bemühungen langsam wieder in den Hintergrund treten.

Mit größter Aufmerksamkeit verzeichnet man aber hier in diesem Zusamemnhang die scharfe Sprache der Moskauer „Prawda" und „Isvestija" sowie den Schritt des russischen Botschafters Maisky in London. Von diesem Hintergrund aus wird die Abreise des russischen Botschafters in Ankara, Terentiew, nach Moskau mit großer Spannung verfolgt, und mit der Weitergestaltung der Beziehungen Ankaras zu Moskau unmittelbar in Zusammenhang gebracht. Man nimmt in politischen Kreisen der türkischen Hauptstadt vielfach an, daß bereits die allernächste Zukunft in der für die Türkei so wichtigen Frage der endgültigen Bilanz der Beziehungen zu Rußland bedeutsame Entscheidungen bringen wird. Botschafter Terentiew, der am Montag von Istanbul die Reise nach Moskau angetreten hat, wird am 12. Juli dort erwartet.

Neues Rüstungsprogramm Roosevelts

Washington, 11. Juli. Eine Sonderbotschaft, die Roosevelt heute in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Wehrmacht an den Bundeskongreß richtete, fordert 2,1 Milliarden Dollar in bar an und 2,6 Milliarden als Ermächtigung für später zu vergebende Rüstungsaufträge. Der unmittelbare Zweck der Anforderung sei:

1. Die Weiterführung des Flottenrüstungsprogramms, das eine jeder möglichen Kombination feindlicher Flottenstreitkräfte gewachsene Marine garantieren solle,
2. Vervollständigung der Gesamtaufrüstung für die Landstreitmacht um mindestens 1,2 Millionen Mann,
3. die Herstellung einer Reserve an Tanks, Geschützen, Munition usw. für weitere 800 000 Mann oder einer Gesamtzahl von 2 Millionen, falls die Mobilisation solcher Streitmacht notwendig werden sollte,
4. Schaffung der rüstungsindustriellen Voraussetzungen hierfür und Herstellung der Waffen für das Luftrüstungsprogramm von Armee und Marine, wie Geschütze, Bomben, Panzerplatten, Bombenvisiervorrichtungen und Munition,
5. Bau weiterer 15 000 Flugzeuge für die Armee, 4 000 für die Flotte.

Gleichzeitig hat Roosevelt ein Gesetz zur Einführung einer beschränkten Dienstpflicht eingebracht.

USA. soll nicht provozieren

Neuyork, 11. Juli. Der wegen seiner antiinterventionistischen Einstellung kürzlich aus dem Roosevelt-Kabinett ausgebootete und durch Stimson ersetzte Kriegsminister Woodring warnte die Nation in einer aufsehenerregenden, über den Rundfunk verbreiteten Ansprache vor den Gefahren des gegenwärtigen Interventionskurses der USA.-Außenpolitik. Woodring betonte, daß er immer gegen die Intervention gewesen sei und auch bleiben werde. Das USA.-Volk müsse unter allen Umständen Frieden bewahren und solle nicht glauben, daß die Vereinigten Staaten in allen Weltteilen „vorderste Linien" verteidigen müßten. Amerika solle sich auf die Befestigung seiner Küsten und Besitzungen beschränken und nicht die Feindschaft anderer Länder herausfordern, weil diese andere Regierungsformen hätten.

Bezugnehmend auf seinen heftig umstrittenen Abschied, erklärte Woodring, er habe mit Befriedigung festgestellt, daß die hierauf in der Oeffentlichkeit entstandene Erregung die Regierung veranlaßt habe, gewisse Pläne zu berichtigen und Stellen in Washington in ihrer provozierenden Haltung ernüchtert habe.



Es ist zum Lachen

Wi... ...land hat so viele Garantien übernommen, da... ...hr jetzt England garantieren müßt!"

(Zeichnung: Roha/Dehnen-Verlag)

Pétain „Chef des französischen Staates"

Zugleich Ministerpräsident / Alleinverantwortung der Regierung / Regierungssitz Versailles?

jb. **Genf**, 12. Juli. Nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses der Nationalversammlung stellt ein Havas-Kommuniqué fest, daß durch diesen Beschluß Marschall Pétain das Amt des Staatschefs und des Regierungschefs in einer Person vereinige, ein Zustand, der auch schon nach der soeben abgeschafften Verfassung von 1875 möglich gewesen ist.

Das Havas-Kommuniqué unterstreicht, Pétain verfüge jetzt über alle Macht „gemäß dem Willen des Landes". Alle Meldungen aus Vichy besagen, daß Laval Pétains entscheidender Mitarbeiter ist. Ferner wird auf Flandin hingewiesen, der keinen Ministerposten hat, aber dessen Ansehen stark im Wachsen sei. Er habe in der vorbereitenden Sitzung zur Nationalversammlung eine Rede gehalten, die von vielen Abgeordneten stehend applaudiert worden sei.

Rundfunkansprache Pétains

jb. **Genf**, 12. Juli. Marschall Pétain gab am Donnerstagabend im französischen Rundfunk einen Ueberblick über die Pläne, die er jetzt nach der Uebertragung aller Vollmachten durch die Nationalversammlung durchzuführen beabsichtigt. Einleitend stellte er fest, daß die Regierung vor den schwersten Aufgaben stehe, die jemals einer französischen Regierung gestellt worden seien. Diese Aufgaben seien umrissen durch die Worte: Arbeitsbeschaffung, Ernährung, Flüchtlingsproblem und Friedensvertrag. Nach der Niederlage sei eine neue Prüfung über Frankreich gekommen: das Attentat Englands. Diese Tat könne durch nichts gerechtfertigt werden. Die Engländer hätten geglaubt, Frankreich durch Drohungen einschüchtern zu können, aber das sei eine Täuschung gewesen. Die französische Marine habe Befehl erhalten, sich zu verteidigen. Trotz der Ungleichheit des Kampfes hätten sich die französischen Matrosen tapfer geschlagen.

Nach so viel Unglück und dem Verrat des Verbündeten stehe nun Frankreich „allein angesichts seines Schicksals". Aber es baue seine Hoffnungen auf die Zukunft. Ein vollständiger Umbau des französischen Staates sei geplant. Pétain erklärte, daß zwölf neue Minister und Unterstaatssekretäre demnächst für diese Aufgaben eingesetzt würden. Auch eine neue Verwaltung des ganzen Landes deutete er an. Die Provinzen sollen Gouverneuren unterstellt werden, woraus zu entnehmen ist, daß auch die bisherigen Departements teilweise aufgehoben werden sollen. Die Verwaltung werde dezentralisiert. Die Beamten würden freier werden, aber für ihre Arbeit die volle Verantwortung übernehmen müssen. Die Regierung habe sich entschlossen, ihren Sitz in das besetzte Gebiet zu verlegen; sie verhandele darüber augenblicklich mit der Reichsregierung. Als Regierungssitz sei Versailles in Aussicht genommen, während die Ministerien in Paris untergebracht werden sollen.

Anschließend an die Rede Pétains wurden drei Verfassungsakte bekanntgegeben, die Pétain am Donnerstag unterzeichnete. Danach übernimmt Marschall Pétain gleichzeitig die Funktionen des Präsidenten der Republik und des Ministerpräsidenten. Er führt als Staatsoberhaupt den Titel „Chef des französischen Staates". Damit ist der Begriff „Republik" erstmals amtlich vermieden worden. Im zweiten Artikel wird erklärt, daß Marschall Pétain mit seinen Ministern die alleinige Verantwortung trage. Er übt die alleinige gesetzgebende Gewalt aus, und zwar bis zum Inkrafttreten der neuen Verfassung und auch später noch in etwaigen Krisenzeiten. Im dritten Artikel wird betont, daß die jetzigen Kammern vorläufig weiter bestehen bleiben, aber sie können nur nach Einberufung durch das Staatsoberhaupt zusammentreten.

Durch diese Erlasse scheint Staatspräsident Lebrun seines Amtes enthoben zu sein. Eine offizielle Demission Lebruns ist jedoch noch nicht bekanntgegeben worden. Indessen meldet Havas aus Vichy, daß Marschall Pétain nach der Unterzeichnung der obigen Erlasse dem Präsidenten der Republik seinen Besuch abgestattet und ihm für seine bisherige Tätigkeit den Dank der Nation ausgesprochen habe.

„Jetzt geht es", sagten die Engländer

Rührselige Worte für Frankreich gestern und Fußtritte heute

Berlin, 11. Juli. Die Königin von England hielt folgende Ansprache:

„Ich spreche heute zu euch, ihr Frauen Frankreichs, jenes heldenmütigen und ruhmreichen Frankreichs, welches in diesem Augenblick nicht nur seinen eigenen Boden verteidigt, sondern auch die Freiheit der ganzen Welt. Ich überbringe euch die Gefühle der Zuneigung und Bewunderung, welche euer Leid und eure Not in unseren Herzen weckt. Was mich, die ich stets Frankreich so sehr geliebt habe, anbetrifft, so leide ich heute wie ihr und mit euch. Ich denke unaufhörlich an jene schönen Sommertage, in denen — es ist keine zwei Jahre her — Paris so viel Charme entfaltete, um den König und die Königin von England zu empfangen. Mit einer Begeisterung und einer Großzügigkeit, die uns zutiefst berührt, hatte sich das französische Volk dem Empfang angeschlossen, den uns eure Regierung bereitete. Ich hatte gefühlt, wie das Herz von Frankreichs Frauen ganz dicht neben dem meinen schlug. Diesen Frauen will ich in diesen schmerzensreichen Tagen ganz aufrichtig sagen, daß ihr Unglück auch unser Unglück ist. Wir wissen, daß die Haltung der Französinnen in diesem Kriege ebenso edel gewesen ist wie diejenige der Franzosen. Wir wissen, daß sie ohne Klage den Verlust ihres Besitzes ertragen haben, die Vernichtung ihrer Heimstätten, die Invasion und die Bombardierung. Wir wissen, daß sie von ganzem Herzen gern alles geben würden, was sie haben, sogar ihr Leben, um das Heil des Vaterlandes sicherzustellen. Eine Nation, die zur Verteidigung des Vaterlandes solche Männer und solche Frauen, um es zu lieben, hat, muß früher oder später den Sieg erringen. Es hat ohne Vorbehalt das Recht auf Unterstützung aller freien Völker der Welt.

Vor einigen Tagen besuchte ich in unseren Hospitälern die Verwundeten und Kranken, die aus Dünkirchen zurückgekommen waren. Jedem von ihnen sagte ich einige Worte auf Französisch und erkundigte mich nach seiner Verwundung. Alle und selbst die Schwerverwundeten, erwarteten mich und sagten: ‚Es geht!' Ich hoffe von ganzem Herzen, daß nach diesen schlechten Tagen eine Zeit kommen wird, wo unsere beiden Völker, nachdem sie kraft ihrer Ausdauer und Arbeit einen Rückstand in ihren Bewaffnungen aufgeholt haben, sagen können: ‚Jetzt geht es!' Diese Hoffnung ist es, die ich euren verwundeten Soldaten schulde und die ich heute abend mit den herzlichsten Sympathien aller Frauen Großbritanniens überbringen möchte, die für den gemeinsamen Sieg bereit sind, die Opfer ebenfalls auf sich zu nehmen, die ihr und euer großes Land so ehrenvoll auf euch genommen habt."

*

Diese rührselige Ansprache der englischen Königin, die sehr zeitgemäß klingt, ist leider nicht heute gehalten worden. Sie wurde mit hartem englischen Akzent in französischer Sprache — eine seiner Zeit von britischer Seite gebührend unterstrichene Herablassung — am gleichen 14. Juni über die Rundfunkwelle geschickt, an dem Paris zur offenen Stadt erklärt worden war. An diesem Tage existierte noch eine französische Restarmee, die zum immer mehr erlahmenden Widerstand bereit war. London hatte es ja so befohlen. Aber dann kam wenig später der Augenblick, an dem Marschall Pétain um die deutschen Bedingungen für einen Waffenstillstand bitten mußte. Und was taten daraufhin die Engländer? „Jetzt geht es!" sagten sie sich und versetzten ihrem wehrlos gewordenen Verbündeten in Oran, Dakar und anderwärts kräftige Fußtritte. Wo bleiben jetzt die sentimentalen Phrasen der englischen Königin für die Opfer dieser britischen Ueberfälle, wo bleibt das Bedauern für die unter französischen Bomben, Granaten und Maschinengewehren gefallenen Franzosen? Vielleicht trösten die Franzosen sich jedoch in der Erinnerung, daß die englische Königin ihnen als britische Erwartung vor knapp einem Monat bescheinigte: „Wir wissen, daß ihr von Herzen gern alles gebt, was ihr habt!"

In vier Wochen passiert manchmal viel, und nicht manche Meldung gewinnt an Reiz, wenn man sie nach Ablauf dieser Zeit wieder einmal liest.

Londons Kampf gegen den Defaitismus

Merkwürdige Kampagne gegen die deutsche Propaganda — Oder sind es nur die Nerven?

Genf, 11. Juli. Die verzweifelte Angst der britischen Geldsäcke und die Furcht vor der kommenden Generalabrechnung spiegelt sich wider in den grotesken Maßnahmen, mit denen die Machthaber in London ihre immer unhaltbarer werdende Stellung krampfhaft zu halten versuchen.

Jetzt hat nach einem Reuter-Bericht das britische Informationsministerium seinen neuen Schlager. Ab Freitag wird eine Kampagne gestartet, die den angeblichen drei Waffen der deutschen Propaganda, die Gerüchte, unbedachtsames Geschwätz und defaitistische Aeußerungen sein sollen, den schärfsten Kampf ansagt. Man will diesen sogenannten deutschen Propagandawaffen alle Waffen der Publizität entgegensetzen und dabei von Rundfunk, Plakaten, Reklamesäulen, Zeitungen und dergleichen Gebrauch machen.

Wieviel Schweiß mag es den britischen Informationsminister gekostet haben, diesen grandiosen Plan auszuhecken? Er scheint immer noch nicht begriffen zu haben, daß die deutsche Propagandawaffe die Wahrheit ist, und daß gerade diese Waffe in der Hand der deutschen Propaganda siegreiche Schlachten schlug.

Duff Cooper, dessen Lügen bereits einen gewissen Weltruf erhalten haben, fordert das britische Publikum zu lebhafter Beteiligung an dieser Kampagne auf. Zu diesem Zweck läßt er in den Klubs, Hotels usw. kleine Büchsen aufstellen, in die die Personen, die sich Uebertretungen haben zuschulden kommen lassen, eine Geldbuße, die für wohltätige Zwecke bestimmt sein soll, hineintun sollen.

Man stelle sich also vor: Tee-Empfang bei Lady Sowieso. Irgendeine der hochmütigen britischen Ladys kolportiert schwatzhaft irgendein Gerücht oder erzählt ein Greuelmärchen. Sie hat damit klar die Anweisungen des Lügenministers übertreten. Das muß gesühnt werden! Einige Schillinge in die „Uebertretungs-Büchse", und damit wäre der Fall erledigt.

Es muß hier allen Ernstes die Frage gestellt werden, was Duff Cooper mit seiner Kampagne eigentlich bezweckt. Mit diesen Mitteln kann er doch unmöglich die Schlagkraft der deutschen Propaganda ernsthaft hemmen wollen. Es bleibt also nur die Schlußfolgerung und die erneute Feststellung, daß man jenseits des Kanals völlig die Nerven verloren zu haben scheint. Wie könnte sonst „Informationsminister" Duff Cooper auf solch einen ausgewachsenen Blödsinn verfallen.

England spürt die Schläge unserer Luftwaffe

Durch Lügen wird das Volk weiter irregeführt — Selbst beim Lügen Unstimmigkeiten

Berlin, 11. Juli. Der erfolgreiche Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf einen stark gesicherten Geleitzug im Kanal konnte von den britischen Behörden nicht verschwiegen werden, weil offenbar zuviel Beteiligte unmittelbar Zeugnis des Unternehmens waren. So entschloß man sich in London, gleich in zwei Verlautbarungen zu der deutschen Aktion Stellung zu nehmen. Man beging dabei allerdings die Unvorsichtigkeit, die Aeußerungen vorher nicht aufeinander abzustimmen. So besagt beispielsweise eine amtliche Verlautbarung des britischen Luftfahrtministeriums, daß nach den bisher vorliegenden Berichten insgesamt elf deutsche Flugzeuge bei einem Angriff auf einen Geleitzug abgeschossen worden seien, während der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium glaubt sagen zu können, daß außer 14 feindlichen Flugzeugen, die gestern abgeschossen worden seien, noch 23 weitere so schwere Beschädigungen erhalten hätten, daß sie wahrscheinlich ihre Stützpunkte nicht mehr hätten erreichen können.

Die Unstimmigkeit zwischen diesen beiden amtlichen britischen Regierungsäußerungen liegt klar zutage. Wir halten uns infolgedessen auch lieber an die autentischen Angaben des Oberkommandos der Wehrmacht, das gestern in einer Sondermeldung feststellte, daß vier deutsche Flugzeuge von dem Angriff nicht zurückgekehrt sind, während zehn feindliche Jäger in den Luftgefechten über dem Kanal abgeschossen werden konnten.

Das britische Luftfahrtministerium behauptet übrigens, daß nur zwei englische Jagdflugzeuge abgeschossen worden seien, eine Angabe, die ebenso unrichtig ist wie die oben erwähnten Mitteilungen. Die beiden britischen Veröffentlichungen zeichnen sich weiter noch dadurch aus, daß die Erfolge der deutschen Angriffe sorgfältig verschwiegen werden. Der Unterstaatssekretär im englischen Kriegsministerium sagt lediglich, daß der deutsche Angriff auf den Convoy vergeblich gewesen sei, während um so wortreicher die angeblichen deutschen Verluste herausgestellt werden. Das ist ein eigentlich schon abgegriffenes Mittel, das die Engländer immer dann anwenden, wenn es gilt, die Aufmerksamkeit der eigenen Oeffentlichkeit von einer britischen Schlappe abzulenken.



Das Neueste von WC.

— Französisches Blut? — Aber das ist doch nichts Neues . . .

(Zeichnung: Hindersin/Dehnen-Verlag)

Japans Vorstellungen in London

Unzufriedenheit Japans über Kriegsmaterial-lieferungen durch Birma an China.

Tokio, 11. Juli. Wie aus London verlautet, erklärten unterrichtete japanische Kreise, daß Botschafter Shigemitsu Mittwoch abend im Foreign Office eine Besprechung mit Butler gehabt habe, in der er die Unzufriedenheit Japans über die Nichterfüllung der japanischen Wünsche hinsichtlich der Unterbindung der Kriegsmaterialzufuhren von Birma nach China dargelegt habe. Wie verlautet, soll Botschafter Shigemitsu die englische Regierung um Ueberprüfung ihrer Haltung ersucht haben.

*

Zunehmende Spannung zwischen England und Japan.

Tokio, 11. Juli. In der japanischen Presse herrscht eine ungeheure Empörung über die unbefriedigende Antwort Englands auf die japanischen Forderungen, den Waffentransport durch Burma nach China einzustellen. Die Zeitung „Asahi Schimbun" fordert die Regierung auf, die Verhandlungen mit England abzubrechen und Maßnahmen zu ergreifen, um die britische Hilfe für China zu beenden. In der Zeitung „Nichi, Nichi" heißt es, daß die Einstellung Englands in dieser Frage die Ursache für eine neue Haltung Japans sein wird. Die Armee habe jetzt erkannt, daß ein solcher Wechsel und eine solche Neuorientierung in der Politik erforderlich seien. Die Bevölkerung Japans sei bereit, die Armee dabei zu unterstützen. Der Sprecher des japanischen Außenamtes, der ebenfalls zu der Haltung Englands in der Frage des Waffentransportes durch Burma Stellung nahm, erklärte, daß Heer und Flotte entscheidende Maßnahmen in Erwägung zögen, falls England versuchen würde, die Angelegenheit zu verzögern.

Wachsende Nervosität in England

Zuchthausurteile am laufenden Band.

Stockholm, 11. Juli. Die in England herrschende Nervosität und Spionenfurcht hat dazu geführt, daß Ausländer grundsätzlich als Verbrecher angesehen werden, die schon für die geringfügigsten Vergehen erhebliche Strafen zu gewärtigen haben. So ist eine schwedische Staatsangehörige in London zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil sie ihre Adressenveränderung nicht rechtzeitig der Polizei angemeldet hat.

Gleichzeitig meldet der Berichterstatter von „Svenska Dagbladet", daß die englischen Gerichte immer strengere Strafen gegen Personen verhängen, die unloyaler Tätigkeit verdächtigt werden. Eine Krankenschwester in Bristol ist zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie angeblich auf einer Briefkarte das Abhören des deutschen Rundfunks empfohlen hat. Ein Gepäckträger hat die gleiche Strafe für das gleiche Vergehen erhalten, und ein Ingenieur wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Eine Hausgehilfin ist zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil sie eine Landkarte besaß, die dem Gegner hätte nützlich sein können. Ein Mann an der englischen Südküste wurde zu hoher Strafe verurteilt, weil er während eines Flugzeugangriffes eine Zigarette angezündet hat. Ein Geschäftsmann in Nottingham wurde zu 14 Tagen Zuchthaus und 50 Pfund Strafe verurteilt, weil er „faschistenfreundliche Aeußerungen" gemacht hat.

Das ist echt jüdisch!

Familie Rothschild landete mit Kind und Kegel — und Juwelen.

Neuyork, 11. Juli. Mit dem Yankee-Clipper-Flugboot traf hier der jüdische Bankier Baron Edouard Rothschild, das Oberhaupt der Pariser Rothschilds, mit Familie aus Lissabon ein. Madame Rotschild, die bereits kurz nach Beginn der deutschen Westoffensive Paris mit dem sicheren Biarritz vertauscht hatte, trug eine auf 100 000 Dollar bewertete Perlenkette und enthüllte den vor Staunen sprachlosen Zollbeamten ferner eine Tasche mit Juwelen im Werte von über einer Million Dollar.

Der zu Unrecht verliehene Orden

Berlin, 11. Juli. Die „Daily Mail" brachte eine Meldung, wonach es der englischen Bäuerin Eveline Cardwell durch ihren „bösen Blick" gelungen sein soll, einen deutschen Piloten gefangenzunehmen, der gezwungen war, sich mit einem Fallschirm zu retten. Für ihre Heldentat soll Frau Cardwell vom englischen König mit dem Orden vom „britischen Weltreich" ausgezeichnet worden sein.

Dieser Vorfall hat in der englischen Oeffentlichkeit begreifliches Aufsehen und große Bestürzung hervorgerufen, denn man war sich keineswegs darüber im klaren, ob es sich bei dem deutschen Piloten lediglich um einen in Luftnot befindlichen Flieger oder um ein Mitglied der fünften Kolonne gehandelt hat. Daraus ging also klar und deutlich hervor, daß Herr Duff Cooper mit dem Begriff der fünften Kolonne ein Gespenst an die Wand gemalt hat, das er jetzt nicht mehr los wird.

Das englische Informationsministerium sah sich daher angesichts der völlig unbeabsichtigten Wirkung der erwähnten Meldung zu der recht peinlichen Erklärung gezwungen, daß die Heldentat der Frau Cardwell nicht den Tatsachen entspräche. Somit ist die Ordensverleihung durch den englischen König zu Unrecht erfolgt. Nicht ein einziger deutscher Fallschirmjäger sei bis heute in England gelandet und die Zivilbevölkerung möge daher Ruhe bewahren, den Maßnahmen ihrer Regierung vertrauen und im übrigen pflichtbewußt an ihre Arbeit gehen.

Die Folgen der Politik der Kriegshetzer

Namenloses Elend französischer Flüchtlinge

Millionen Männer, Frauen und Kinder im Flüchtlingsstrom mitten in der fliehenden Armee

III.

Seit drei Tagen waren wir von aller Welt abgeschlossen. Die Soldaten kamen von Amiens, Arras, Reims, Paris, von der Somme, der Seine und der Marne; drei, vier Armeen durcheinandergewürfelt. Sie hatten seit drei Tagen keine Feldküche, keinen Offizier mehr gesehen. Eine Schlacht südlich der Loire? Die Soldaten lachten mich aus. Jetzt erst begriff ich das Unermeßliche der Niederlage.

Gegen Abend mischten sich die Soldaten unter uns. Radler und Fußgänger erkletterten die Geschütze und Munitionswagen. Wer kein Benzin mehr hatte, band sein Auto an eine Kanone, an einen Sanitätswagen.

Hier und da ging es um eine Wagenlänge vorwärts. Diese kostbaren fünf bis sechs Meter wurden dadurch erobert, daß irgendein Autler wegen physischer Erschöpfung aufgab und seinen Wagen in den Straßengraben umkippte. Ununterbrochen schickten Militär und Flüchtlinge „Aufklärer" in die vor der Loire gelegenen Bauernhöfe, um Wasser und Brot zu holen. Immer wieder kamen sie mit leeren Händen zurück.

Trotzdem eilten wieder hundert mit der gleichen Hoffnung voraus. Die Nacht kam. Eine schreckliche Nacht. Der gorgonische Knäuel des Flüchtlingsstromes und der aufgelösten Divisionen ballte sich immer wüster zusammen. Ein homerisches Ringen. Eine Hölle. Laokoons Kampf mit den Schlangen ist dagegen ein Kinderspiel.

Von Mitternacht bis elf Uhr morgens sind unsere zwei aneinandergefesselten Wagen gut ein Kilometer vorwärts geschoben worden, ohne daß ich den Motor ein einziges Mal andrehte.

In der Ferne sehe ich das grüne Tiefland der Loire. Rechter Hand im Loirebogen die gedrückte Silhouette der altrömischen Basilika von Saint-Benoit, in der schon Pipin der Kurze und die Jungfrau von Orleans beteten. In südlicher Richtung erkenne ich das alte Schloß von Sully aus der Zeit des Königs Henri IV. Dort, in diesem Schloß mit dem berühmten Dachstuhl aus Kastanienholz, hat der große Finanzminister Maximilian Sully das Wort geprägt: „Weide und Ackerplatz, das sind die zwei Euter, die Frankreich Kraft und Leben geben". — Wenn Sully seine Bauern des Loiret und der Sologne mitten in diesem Corneillischen Drama sehen könnte . . . O, Ironie!

Über Nacht wurde das Haar schneeweiß

Sonntag, den 16. Juni. — Es ist 10 Uhr. Ich erwachte vor einer halben Stunde aus einem todesähnlichen Schlaf. Der Himmel ist blau wie ein Vergißmeinnicht. Ein Sonntagshimmel! Ich liege an einem Waldrand unter einer großen Eiche, etwa 40 Kilometer südlich der Loire, einige Kilometer nördlich des Ortes La Motte-Beuvron.

Im Städtchen Sully, diesseits der Loirebrücke, das ich vor drei oder vier Stunden durchfahren habe, warfen uns Soldaten der plündernden Armee Schokolade, Sardinen und einige Paare Pantoffeln zu. Ein großes Büschel Haare meiner Frau ist über Nacht schneeweiß geworden. Sie weiß es noch nicht. Mein Puls hämmert. Mein Blut kocht wie Hochofenglut. Ich will versuchen, sachlich zu notieren.

Ich schätze, daß im Laufe dieser Höllennacht drei- bis vierhunderttausend Mann der fliehenden Armeen an uns vorbeifluteten. Die Zahl der Flüchtlinge, die sich gestern abend vor der Hängebrücke der Loire angestaut hatten, betrug sicher vier- bis fünfhunderttausend.

Gestern brach ich meine Aufzeichnungen gegen Mittag ab und stand in diesem Augenblick ungefähr zwei Kilometer vor der erlösenden Loirebrücke. Im Laufe des gestrigen Nachmittags, die ganze Nacht hindurch und bis heute morgen 10 Uhr kamen keine 500 Flüchtlinge über die Brücke. Offiziere und bewaffnete Soldaten bewachten den Brückenkopf und hatten Befehl, vorerst alles Militärmaterial hinüberzuschaffen. Der Flüchtlingssturm löste sich in ein wildes Chaos auf. Ich hielt am Steuer meines Wagens die ganze Nacht aus.

Das unbeschreibliche der während 20 Stunden vorbeifliehenden Armeen kann ich nicht in Worte fassen. Tragisches, Groteskes, Jammervolles und Heroisches folgten sich wie Bilder eines schlechten Kinostückes: 20 Lastwagen mit Bettwäsche, Munitionskisten, Telephongeräten, Tornistern, Gewehren, Stacheldraht, einige Marokkaner und 30 lachende und weinende Pariser Kinder obendrauf. Dann 75-Millimeter-Geschütze ohne Bemannung. Endlose Karawanen von Sanitätswagen mit Verwundeten, auf den Kotflügeln einige Zivilisten. Einige hundert Neger auf gestohlenen Fahrrädern. Wieder Sanitätswagen. Riesengroße Kanonen, auf den Begleitwagen, neben den Soldaten Frauen, die ihre Kinder an die Brust pressen. Endlose Schlangen Munitionswagen, obendrauf ein frischgeschlachteter Hammel, Weinfässer, Kisten mit Sekt. Einige Dutzend Pariser Autobusse, diese Ungetüme, vollgestopft mit Flüchtlingskindern, Infanteristen, Fahrrädern, Maschinenteilen. Artilleristen und Kavalleristen zu Fuß, oft ohne Schuhe, in Pantoffeln oder barfuß. Viele Soldaten hatten rotaufgelaufene Augen. Einige sangen. Manche weinten. Die meisten sahen grau aus wie Mumien. Auf einem Abwehrgeschütz saß ein kleines Mädchen, das als einzige Flüchtlingshabe in jedem Arm einen neugeborenen Hund hielt. Wieder Lastwagen turmhoch voller Kisten, Koffer, Motorräder, Maschinengewehre und Tornister. Aus einem Sanitätswagen streckte eine große Kuh den Kopf heraus. Mein Freund aus Orleans war im Nu oben und molk in ein Kochgeschirr. Die Straße dampfte und rauchte. Die Luft war dick zum Schneiden. Die Nervosität der Flüchtlinge wuchs von Minute zu Minute.

Vor Einbruch der Dunkelheit machte neben uns ein Fliegerabwehrgeschütz halt. Ein Soldat richtete sich hoch auf. Er schien zehn Meter hoch in die Dämmerung hineinzuragen.

(Fortsetzung folgt.)



Französische Flüchtlinge auf ihrem Elendsmarsch

Inmitten der fliehenden französischen Armee strömte die Zivilbevölkerung in hellen Scharen ins Innere von Frankreich und wurde infolge der verbrecherischen Politik ihrer Kriegshetzer einem ungewissen und traurigen Schicksal preisgegeben. Millionen, die von ihrer unfähigen Regierung verraten worden waren, durchschritten einen Leidensweg, wie er erschütternder nicht gedacht werden kann. (PK.-Kohmen-Atlantic-Autoflex)

Spaniens Urteil über Frankreichs neuen Kurs

Starke Enttäuschung durch die Nationalversammlung in Vichy

Madrid, 11. Juli. Die Madrider Presse befaßt sich mit der Frage eines neuen Frankreichs und kommt übereinstimmend zu dem Schluß, daß Europa sich diesbezüglich keinen falschen Erwartungen hingeben dürfe. Unter der Ueberschrift „Dieselben wie immer" schreibt „ABC", daß das sturmzerzauste französische Schiff von einem Boncourt, Herriot oder Blum und deren Glaubensgenossen niemals in einen sicheren Hafen gebracht werden könne. Das Blatt nennt Boncourt den ausgesprochenen Repräsentanten der berüchtigten alten Schwindelpolitik, dessen Geist vom Gangstergeist beherrscht werde. Hinter Herriot verberge sich ein ausgesprochenes Sektierertum. Alle großen und schweren Fragen der Demokratie wirbelten in seinem Hirn umher und seien über seine Lippen gekommen, um das Volk zu verdummen. Herriot sei während der Volksfrontperiode nach Madrid gekommen, um seine spanischen Glaubensgenossen noch mehr aufzuwiegeln.

Die vaterlandsverräterischen Machenschaften von Léon Blum hätten in den ganzen letzten Jahren Frankreich den Stempel aufgedrückt. In Spanien sehe man deutlich den alten Juden vor sich, wie er sich die Hände reibe bei jedem neuen Schlag, den er während des Bürgerkrieges mit seiner Interventionspolitik den um ihre Freiheit kämpfenden nationalen Spaniern habe versetzen können.

„Arriba" schreibt in seinem Leitartikel, daß diejenigen, die an das Erwachen des sogenannten guten Frankreichs glaubten, durch die skandalöse Nationalversammlung in Vichy mit ihren ewigen parlamentarischen Faseleien stark enttäuscht worden seien. Ein neues Frankreich entstehe nicht über Nacht, denn vorläufig sei nicht einmal die Hälfte des ersten Schrittes getan, um das seit 1789 aufgefüllte Schuldkonto abzutragen. Wenn Englands Schuld nicht aus der Geschichte gestrichen werden könne, so treffe dasselbe für Frankreich zu. Wenn heute die britische Flotte an der südafrikanischen Küste Seeräuberstreife vollführe, so liege das nur an Frankreich, das sich der Politik Englands ausgeliefert und Europa verraten habe. Frankreich, das mit Begeisterung dem erwachenden Spanien Steine in den Weg gelegt habe, solle sich nicht einbilden, sich im Handumdrehen erneuern zu können, was Spanien zum Beispiel zwei Jahrhunderte heftigster innerer Kämpfe gekostet habe.

Zwei Unmenschen in Brüssel verhaftet

Brüssel, 11. Juli. Der frühere Oberste Militärrichter Ganshof van der Meersch sowie der ehemalige Direktor der belgischen Sicherheitspolizei, de Fog, sind verhaftet und ins Gefängnis gesetzt worden. Die beiden Persönlichkeiten werden von der belgischen Bevölkerung als zwei der Hauptschuldigen für die Verhaftungen und Mißhandlungen von Tausenden von deutschen, italienischen, belgischen und anderen Staatsangehörigen bezeichnet.

Unser Funkdienst meldet:

Zu den erfolgreichen Angriffen der italienischen Luftwaffe und Flotte im Mittelmeer erklärt „Popolo di Roma", die britische Kriegsmarine habe ein schwarzen Tag gehabt und erfahren, daß die Gewässer des Mittelmeeres für sie gefährlich werden. Während England im Mittelmeer die harten Schläge habe einstecken müssen, schlösse Deutschland den Ring immer enger um die britische Insel, wie dies erneut durch die großartigen Angriffe der deutschen Luftwaffe bewiesen sei. Es steht schlecht um England.

Das Präsidium des norwegischen Stortings richtete einen Brief an den flüchtigen König Haakon, in dem er aufgefordert wird, im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung Norwegens zurückzutreten. König Haakon zog in einem Antwortschreiben jedoch vor, diese Aufforderung des Stortings abzulehnen. Er will lieber als Marionette im Spiel Churchills und der britischen Plutokraten sein Schattendasein weiterführen.

Neben der Wiedergabe der wichtigsten Nachrichten über die Kriegsereignisse beschäftigt sich die Moskauer Presse in ihrem Auslandsteil besonders mit den hinterhältigen und gemeinen Ueberfällen der englischen Flotte auf die französischen Kriegsschiffe, die als heimtückische Piratenstreiche gegeißelt werden.

Einer Stefani-Meldung aus Lissabon zufolge sind dort die beiden bewaffneten englischen Dampfer „Fabian" und „John Holt" mit 2 000 Senegalesen an Bord eingetroffen, die sich geweigert haben, für England zu kämpfen und wahrscheinlich nach Casablanca gebracht werden.

Die englischen Arbeiter verspüren wenig Lust, sich für die plutokratischen Kriegsmacher ausbeuten zu lassen. Da die Zahl der Arbeitsverweigerer ständig wächst, hat Diktator Churchill jetzt eine Regierungsvorlage eingebracht, nach der Zivilpersonen, die sich gegen die Interessen des Staates vergehen, von den Militärgerichten abgeurteilt werden. — Die Androhung strenger Strafen soll die Arbeiter den Geldsackinteressen ihrer Frondögte gefügig machen.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Sowjetunion hat den Handelsvertrag zwischen der Sowjetunion und der finnischen Republik, der am 28. Juni in Moskau unterzeichnet wurde, ratifiziert.

Nach einer amtlichen Mitteilung aus der Vatikanstadt beabsichtigt der Papst in diesem Sommer nicht — wie sonst üblich — nach seinem Sommersitz überzusiedeln.

Am Mittwochvormittag kehrten 1 000 Belgiendeutsche und 500 flämische Nationalisten, die am 10. Mai in Belgien verhaftet und nach Südfrankreich verschleppt worden waren, unter der Obhut der deutschen Wehrmacht zurück. Sie berichteten über unerhörte Rohheiten, die die Franzosen gegen die wehrlosen Gefangenen begangen haben.

Meldungen aus Ankara zufolge beschloß der Ministerrat das Verbot der Zeitung „Istanbul". Dieses deutschfeindliche Hetzblatt ist das Organ der französischen Botschaft in der Türkei. Gründe und Verboldauer wurden nicht angegeben.

Die englische Presse versucht, ihren Lesern mit schamloser Dreistigkeit immer noch einzureden, daß der Schurkenstreich von Oran eine „Heldentat" war.

Die Amerikanerin Kellems, die als Leiterin einer bekannten Neuyorker Industriefirma plötzlich auf Einladung des britischen Kriegsministeriums in London weilte, berichtete nach ihrer Rückkehr in einem von „New York World Telegram" veröffentlichten Interview über die immer stärker werdende Auflehnung der breiten englischen Volksmassen gegen die herrschende Clique.

Entschließung in Vichy

Bern, 11. Juli. Wie aus Vichy verlautet, verlas der Präsident nach Beendigung der allgemeinen Aussprache den einzigen Artikel des der Nationalversammlung vorgelegten Entschließungsentwurfes, der lautet: „Die Nationalversammlung gibt der Regierung der Republik unter der Unterschrift und der Autorität des Marschalls Pétain alle Vollmachten, um in einem oder mehreren Akten die neue Verfassung des französischen Staates zu verkünden. Die Verfassung muß die Rechte der Arbeit, des Vaterlandes und der Familie gewährleisten. Sie wird von der Nation ratifiziert und von den Vertretungskörperschaften, die sie vorsieht, angewandt werden."

Der Präsident stellte diesen Entschließungsentwurf zur Abstimmung. Er wurde in geheimer Abstimmung mit 569 zu 80 Stimmen bei 649 Abstimmenden angenommen.

Keine Spur von Hauck

Roman von Charlotte Kaufmann

28 Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin

„Du kannst doch bei der Kälte nicht hinausfahren. Das Wasser im Kühler friert dir ein", brummte Konsul Petersen und hauchte in die hohle Hand, um sie auf die kalte Nase zu pressen.

„Trinke noch einen Glühwein", sagte Ingeborg und hängte den Hörer ein. „Nimm das Heizkissen und gehe zu Bett. Dann wird dir schon warm werden."

„Wo willst du denn hinfahren?"

„Ein bißchen um die Stadt."

„Hast du auch das Gefrierschutzmittel in den Tank gegossen?"

„Oh, du kannst mich nervös machen mit deiner Sorge. Als ob ich im Winter noch nicht mit dem Auto gefahren wäre."

„Na ja. Na ja." Konsul Petersen duckte sich in seinen Kissenberg. — — —

Evamaria war angezogen, als fahre sie zu einer Nordpolexpedition.

„Ich hoffe, daß du nicht weiter fährst als bis zum nächsten Café", sagte sie.

„Ich fahre nach Stein. Los, schiebe dich auf deinen Platz."

„Nach Stein?" Evamaria stieß sich den Kopf am Wagendach vor Staunen. „Was willst du denn in Stein?"

„Werde ich dir sagen, wenn du verstaut bist."

„Na, schön." Die Türen schlugen zu. Der Motor brummte. Der Wind pfiff über den Wagen hinweg.

Evamaria schob die Hände in die Taschen. „Und was willst du nun da draußen, meine Liebe? Zu dieser Jahreszeit in Stein. Krähen füttern?"

„Oh, weiß der Himmel, man könnte Wildenten schießen. Es soll eine Menge dort draußen geben."

„Du bist in einer kampflustigen Stimmung heute", stellte die Studentin fest. „Was fehlt dir?"

„Was soll mir fehlen?"

„Immer noch den Kummer um den Mann? Ich dachte, du hättest das in den Weihnachtsferien allmählich vergessen. Früher hast du dir doch gar nichts aus ihm gemacht."

Ingeborg krauste den Mund und sah durch das Viereck der Frostschutzscheibe. „Früher", sagte sie, „jetzt ist es aber anders. Na, lassen wir es. Vielleicht ist es nicht ausgeschlossen, daß der ehrenwerte und stolze Mister Keit in nächster Zeit doch wieder liebenswürdiger zu mir wird."

„Hast du einen Liebestrunk für ihn?" Evamaria lachte.

„Ach, ich denke, daß seine abwegige Passion bald zu Ende sein wird."

„Seine Leidenschaft? Wer ist das nur?"

„Ich sagte dir doch schon . . . Frau Keit erzählte es mir . . . die Malerin, mit der er in den Bergen war."

„Es soll mich freuen für dich, wenn er sie vergißt. Aber weshalb glaubst du es?"

„Nun, die Frau ist doch verheiratet. Eines Tages muß es ja aufhören."

„Und du würdest ihm großmütig den kleinen Umweg verzeihen?"

„Das würde ich. Vermutlich."

Evamaria nahm das Taschentuch aus dem Mantel und hustete. „Man soll sich nicht soviel Gedanken um die Männer machen, das ist meine Ansicht", sagte sie. „Wenn ihm eine andere besser gefällt, nun, dann laß ihn; 's gibt ja genug Männer. Du hast mir aber immer noch nicht gesagt, was du in Stein willst, ausgerechnet in Stein."

„Ich will mich malen lassen", erwiderte Ingeborg, indes ein Schwarm Krähen aus dem Himmel kam und in die kugeligen Bäume der Landstraße fiel.

Evamaria lachte auf. Laut und herzlich und anhaltend. „Ach . . . ach, du bist eben doch ein Kind, liebe Ingeborg. Malen willst du dich lassen? Von der kleinen Malerin, von deiner Rivalin. Ach, und deswegen holst du mich aus meinem warmen Zimmer."

„Allein ist es zu langweilig", verteidigte sich Ingeborg.

Die Straße mündete in Teek.

Ingeborg kurbelte das Wagenfenster herunter. „Hallo!" rief sie einem vorübergehenden Mann zu. „Wie komme ich hier am besten nach Stein?"

Die Studentin duckte sich zusammen vor der Schärfe des Windes, der durch die Oeffnung griff.

„Mit dem Wagen?"

„Natürlich mit dem Wagen."

„Tja, da müssen Sie außen herumfahren. Ueber Dörup."

„Ueber Dörup?"

„Ja, da hinüber." Er deutete nach Osten.

„Ein Umweg."

„Na ja. Mit dem Auto. Für gewöhnlich geht man von Teek nach Stein am Strand entlang. Aber mit dem Wagen geht das nicht."

„Danke." Sie drehte das Fenster wieder hoch.

„Mörderische Kälte", sagte Evamaria, „zum Fürchten —"

Sie fuhren nach Dörup und von Dörup nach Stein. In Stein hielt sie wieder.

„Wo wohnt hier Frau Hauck?" fragten sie. „Die Kunstmalerin Hauck."

„Draußen am Strand", sagten die Leute und deuteten das Meer entlang. „Dort, wo der viele weiße Sand ist. Bei den Dünen."

„Wie fahre ich da am besten?", wollte Ingeborg wissen.

„Fahren? Da können Sie nicht fahren, Fräulein. Mit dem Wagen nicht. Alles Sand da. Nur ein schmaler Weg, mit Strandgras bewachsen."

„Wie lange geht man zu Fuß?"

„Ach, eine halbe Stunde."

„Eine halbe Stunde", stöhnte Evamaria. „Wir fahren zurück."

„Wir gehen", sagte Ingeborg hartnäckig. „Steige aus."

„Du bist verrückt. Kompletti verrückt." Die Studentin kroch aus dem Wagen. „Es ist so warm hier drin, und jetzt jagt sie mich heraus."

„Warm", höhnte Ingeborg. „Vorhin sagtest du, mein Katalytofen wäre nur eine Attrappe." Sie ließ das Kühlwasser auslaufen und wickelte die Wagendecke über Motor und Kühlerschutzhaube. „Wenn wir rasch gehen, wird uns warm werden."

Sie stapften über gefrorenen Sand. Der Wind pfiff, grün lag das Meer.

„Dort in der Ferne ist das Haus. Ich sehe es!" rief Ingeborg. Sie hielt den Kopf geradeaus und kämpfte sich durch die Mauer des Winters.

„Wir sind erfroren, bevor wir ankommen", stöhnte Evamaria. „Ich bin bei Gott Kummer gewohnt und ein Mensch der Tat. Aber diesen Weg hier halte ich für Blödsinn. Ausgerechnet um deiner Marotte willen holen wir uns die schönste Lungenentzündung. Laß doch die Frau dort zufrieden."

„Mache den Mund zu und stecke ihn in den Schal!" rief Ingeborg. „Dir kann der Wind doch nichts anhaben. Du bist ja angezogen wie ein Eskimo. Was soll ich sagen!"

„Du? Nun, dir ist warm. Das kann ich mir denken. Wenn sich ein Mensch etwas einbildet, dann schadet ihm weder Kälte noch Hitze, wenn er nur das erhält, was er will. Trotzdem ist deine Nase schon ganz blau. Ich bezweifle, ob sich das schön auf einem Gemälde macht."

Sibylle stand am Strand, als die fremden Mädchen über die Dünen kamen. Sie war dabei, Wildenten und Möwen zu füttern.

Eine fremde Stimme, ein leises „Hallo" ließ sie aus ihrem grübelnden Starren aufwachen.

„Hallo! Sind Sie Frau Hauck?"

„Ich heiße Sibylle Hauck. Ja." Sie warf in einem hastigen Bogen den Rest des Futters den Vögeln hin und eilte zum Haus hinauf.

„Wir kommen zu Ihnen, Frau Hauck. Mein Name ist Petersen. Ingeborg Petersen. Dies hier ist meine Freundin. Wir sind ganz durchgefroren."

„Ja . . . ja . . . es ist häßlich kalt. Kommen Sie herein." Sibylle beeilte sich, die Tür zu öffnen und den fremden Besuch ins Zimmer zu führen.

„Ach, Gott sei Dank. Wir dachten schon, wir würden erfrieren."

„Setzen Sie sich, bitte." Sibylle lächelte. „Was führt Sie zu mir?"

„Ich möchte mich malen lassen", sagte Ingeborg. „Herr Keit hat mir erzählt, daß Sie so wunderbare Bilder malen. Und ich hatte schon lange vor . . ."

Evamaria in der Nähe des kleinen Ofens nickte eifrig. „Und wenn man sich schon malen lassen will, dann tut man das am besten, solange man noch jung ist, nicht wahr?"

Ingeborg lächelte und nickte. „Ja, und deshalb bin ich hier. Der Weg war ein bißchen weit. Weiter, als mir Herr Keit schilderte . . . es wäre nett, wenn Sie heute . . . wenn Sie heute schon ein wenig Zeit hätten."

Sibylle saß schmal und klein auf einem Hocker neben der Vitrine, aus deren Fenster die balinesischen Teufelsmasken fanatisch grinsten. Es kam ihr alles sehr überraschend. Joachim hatte diesem hübschen Mädchen erzählt . . .

„Ueber den Preis des Bildes können wir uns ja noch einigen. Das spielt keine Rolle", sagte Ingeborg. „Ich will nur ein Kopfbild. Kopf und Schultern. Wenn Sie Leinwand hier haben und Farben . . . Das Tageslicht dürfte vielleicht im Augenblick noch genügen." Sie hob den Kopf und sah durchs Fenster nach dem Himmel. „Es wäre mir lieb, wenn ich nicht allzuoft hier heraus müßte."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

A.o. Hauptversammlung des Bayreuther Bundes 1940. Anläßlich der nach Markkleeberg einberufenen außerordentlichen Hauptversammlung des Bayreuther Bundes, zu der Vertreter zahlreicher Ortsverbände und körperschaftlicher Mitglieder aus dem Reich erwartet werden, veranstaltet der Bayreuther Bund am 3. August im Gohliser Schlößchen in Leipzig ein Konzert mit Jugendwerken Richard Wagners. Am 4. August findet eine Siegfried-Wagner-Gedenkstunde anläßlich des 10. Todestages Siegfried Wagners, und am Nachmittag um 17 Uhr im Konsul Herfurthschen Park in Markkleeberg eine Serenade statt, zu der ein Kammerorchester Leipziger Solisten unter Leitung von Dr. Hanns Mlynarczyk Werke von Telemann, Haydn und Mozart zur Aufführung bringt. Mitwirkende der Veranstaltungen sind: Edith Laux-Heidenreich (Sopran), Liselotte Full (Rezitation), Fritzkurt Wehner (Tenor), Kammersänger Alfred Kase, Otto Daube (Detmold). Siegfried-Wagner-Gedenkworte spricht Dr. Eugen Schmitz, der Leiter der Musikbibliothek Peters, Leipzig.

Wieder deutsches Theater in Metz und Kolmar. Während das Landestheater Saarbrücken in diesen Tagen erstmalig im Stadttheater Metz gastierte, fand am vergangenen Montag das erste Gastspiel des Stadttheaters Freiburg in Kolmar statt. Zur Aufführung gelangte Mozarts „Entführung aus dem Serail". In Metz wie in Kolmar wird im Einvernehmen mit den zuständigen Wehrmachtdienststellen die Serie dieser Gastspiele fortgesetzt.

Lipperland

13000 Kinder im Gau untergebracht

Freudige Aufnahme des Appells unseres Gauleiters.

Wie alljährlich, hat auch in diesen Sommermonaten die Partei ihr besonderes Augenmerk auf die Kinderlandverschickung gerichtet. Gerade in Kriegszeiten bedeutet es für viele Hausfrauen eine Entspannung, wenn sie ihre Kinder für einige Wochen zur Erholung aufs Land schicken können.

Gauleiter Dr. Meyer hat daher der Kinderlandverschickung in diesem Jahre eine besondere Bedeutung beigemessen und einen Appell an die Bevölkerung der Landkreise unseres Gaues gerichtet, um vornehmlich Kinder aus großen Stadtgebieten aufzunehmen. Dieser Appell ist, wie sich schon jetzt übersehen läßt, überall auf fruchtbaren Boden gefallen.

Allein im Kreise Lippe stellten rund 6 000 Familien Freiplätze für die Kinderlandverschickung aus dem Gaugebiet zur Verfügung. Weit über 1 000 erholungsbedürftige Kinder sind bereits in diesen Tagen im Lipperlande eingetroffen.

Mehr als 13 000 Kinder unseres Gaues konnten bis jetzt schon im eigenen Gaugebiet untergebracht werden. Wie alle Gaue des Reiches, die laufend den Parteidienststellen Meldungen über die Aufnahme von Kindern zuleiten, so beweist auch das Ergebnis unseres Gaues, wie stark die Solidarität des deutschen Volkes ist.

Gauleiter Dr. Meyer läßt hiermit allen Volksgenossen, die sich bereit erklärten, Kinder aufzunehmen, für die herrlichen Beweise ihres Einsatzes seinen besonderen Dank aussprechen. Volksgenossen, die ihre Kinder von dieser Aktion der Partei mitersatzt sehen möchten, erhalten bei den zuständigen Dienststellen der NSDAP. nähere Auskunft.

Unsere Sorge gilt den Verwundeten und Hinterbliebenen

Zu einer Arbeitstagung hatte Gauamtsleiter Meinert alle Kreisamtsleiter des Amtes für Kriegsopfer der NSDAP. aus dem Gau Westfalen-Nord nach der Gauhauptstadt zusammengerufen, um mit ihnen die durch den erweiterten Kriegseinsatz notwendig gewordenen Aufgaben durchzusprechen.

Gauamtsleiter Meinert wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß Kampf immer Opfer gefordert habe, aber jeder Deutsche wisse, wofür die Opfer gebracht worden seien. Unsere Aufgabe aber sei es, die Opfer und Wunden, welche der Krieg geschlagen habe, zu heilen. Wenn der nationalsozialistische Staat auch in hervorragender Weise für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sorgt, so sei daneben wohl die Betreuung der Verwundeten des höchsten Einsatzes wert. Es sei erfreulich, daß auch hier seitens der Partei und deren Beauftragten für die Lazarettbetreuung, der NSKOV., vorbildliche Arbeit geleistet worden sei. Die Betreuung der verwundeten Frontsoldaten durch diejenigen des Weltkrieges sei die schönste Aufgabe, die uns der Führer geben konnte.

Parteigenosse Meinert gab dann weitere Richtlinien in bezug auf die Lazarettbetreuung wie auch auf allen anderen sachlichen, sowie organisatorischen Arbeitsgebieten und schloß die Tagung nach einem regen Gedankenaustausch mit dem Treuegelöbnis an den Führer.

Höchstpreise für Kartoffeln

Mit Wirkung vom 9. d. M. gelten folgende Verbraucherhöchstpreise für Kartoffeln:

Kartoffeln, in- und ausl. Erzeugnis (geschl. Gebiet), lange gelbe, je 500 g 9 Rpf. — je 5 kg 85 Rpf.; runde gelbe, je 500 g 8 Rpf — je 5 kg 81 Rpf.; Kartoffeln, in- und ausl. Erzeugnis (nicht geschlossenes Gebiet), lange gelbe, je 500 g 8 Rpf. — je 5 kg 83 Reichspfennig —; runde gelbe, je 500 g 8 Rpf. — je 5 kg 80 Rpf. —.

Das Erholungswerk der DAF. im Gange

Vom Pütt in den Teutoburger Wald

Das Lipperland als Aufnahmegebiet für schaffende Volksgenossen

Mitten im Krieg beginnt die Deutsche Arbeitsfront mit der Durchführung des Fürsorge- und Erholungswerkes, das sich zunächst auf den Bergbau erstreckt. Tausende von Bergarbeitern aus den Gauen Westfalen-Nord, Westfalen-Süd und Essen sind in den vergangenen Wochen im herrlichen Lipperland und an der Weser untergebracht worden. Hier, in den Hotels und Pensionen der Heilbäder, den Städten und den stillen, sauberen Dörfern, verleben sie ihren Erholungsurlaub, den sie sich redlich verdient haben. Bekanntlich gehen die Kosten des Urlaubs zu Lasten der DAF., die auch die Kurtaxen bezahlt. Reise- und Taschengeld werden von den Betrieben und aus den Gefolgschaftskassen getragen.

„Hier möchten wir gar nicht mehr weg!"

sagten uns die Bergmänner, die wir in Holzhausen-Externsteine besuchten, „so gut gefällt es uns hier in der reinen Luft." Wer das Ruhrgebiet kennt, wird verstehen, wie wohl sich unsere Bergmänner inmitten der großen Tannen- und Mischwälder fühlen müssen.

Verpflegung ausgezeichnet.

Die Magenfrage ist zur vollsten Zufriedenheit des Bergmannes gelöst. Das Essen ist kräftig und reichlich. Bis zu fünf Mahlzeiten am Tag werden verabreicht. Besonders hervorzuheben ist das überall sehr schnell entstehende kameradschaftliche Verhältnis zu den Quartierwirten. Es ist nicht selten, daß der Quartierwirt eines Tages seine Bergmänner einlädt und ihnen auf seine Kosten die Schönheit seiner Heimat zeigt.

Wanderungen in der Freizeit.

Im Vordergrund stehen natürlich die Wanderungen. Frühmorgens schon geht es in die Berge, jeder will seinen Urlaub in vollen Zügen genießen. Nach dem Essen wird geschlafen, im Liegestuhl gefaulenzt oder bei sonnigem Wetter ein Bad nicht verachtet.

„Daß man sich so um uns kümmert . . ."

Der Bergmann weiß genau, ob man es mit ihm ehrlich meint oder nicht. Sein Urteil ist geschärft worden durch die harten Erfahrungen und die bitteren Enttäuschungen der Systemjahre. Seine Anerkennung und seine Freude wiegen doppelt. Manche der Urlauber, die wir hier im Lipperland trafen, hatten vier, fünf, ja acht Jahre Arbeitslosigkeit hinter sich. Einer von ihnen legte mit seinem Urteil über die Durchführung des Erholungswerkes ungewollt ein Zeugnis der Arbeits- und Lebensauffassung des deutschen Arbeiters ab:

„Schöner als in dieser Gegend können wir es gar nicht bekommen, und bei unseren Wirtsleuten sind wir wie in der Familie. Und was hätte ich davon, wenn ich Millionär wäre? Ich könnte mich doch nicht auf die faule Haut legen! Ohne Arbeit geht es nicht, arbeiten müssen wir. Daß man aber weiß, wie schwer wir schaffen, und jetzt dafür sorgt, daß wir Erholungsurlaub kriegen, das ist in Ordnung!"

Und ein zweiter Bergmann ergänzte: „Das hat unser Robert sauber hingekriegt!"

Die Frauen der Bergmänner — alle sind verheiratet, haben fünf Kinder und mehr — haben sich gefreut, daß ihre Männer in Urlaub gehen konnten. Man hatte schon gar nicht mehr daran gedacht, daß das möglich sein würde. Besonders anerkennen aber die Bergmänner, daß man mit dieser gewaltigen Erholungsaktion nicht erst bis zum Schluß des Krieges gewartet hat, sondern sie jetzt schon durchführt.

Das Fürsorge- und Erholungswerk hat sich im Aufnahmegau Westfalen-Nord gut eingespielt. Auf Inspektionsfahrten werden Stichproben durch den zuständigen Gaubeauftragten gemacht, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. In den nächsten Wochen und Monaten werden erneut Tausende von Bergmännern im Gebiet zwischen Teutoburger Wald und Weser ihren Erholungsurlaub verleben.

Neues aus der Landeshauptstadt

Ein unverschämter Bursche

Taten, die schärfste Strafen verdienen.

Von der Kriminalpolizei wurde gestern ein etwa 35 Jahre alter Mann aus Detmold, der von seiner Ehefrau geschieden ist, wegen Amtsanmaßung und unverantwortlicher Belästigung festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der Mann, der hier als Aufsichtsperson tätig war, mißbrauchte sein Amt in gröbster Weise. Er näherte sich einem 16 Jahre alten Mädchen in einer benachbarten Ortschaft und gab an, von der Kriminalpolizei zu kommen, um einen Haftbefehl auszuführen. Angeblich sollte das Mädchen Unregelmäßigkeiten begangen haben. In Wirklichkeit kam es dem Manne darauf an, mit dem Mädchen anzubändeln, womit er aber kein Glück hatte. Rechtzeitig wurde die Kriminalpolizei auf den Burschen aufmerksam und nahm ihn fest.

Wie weiter bekannt wird, hat dieser Bursche außerdem vor einigen Tagen in Detmold eine Frau aufgesucht, deren Mann kürzlich den Heldentod für das Vaterland starb. Er gab sich als guter Freund des gefallenen Ehemannes aus, trotzdem er diesen überhaupt nicht kannte, und versuchte auch hier ein Verhältnis anzuknüpfen. Ob dieser Bursche noch weitere Taten dieser Art auf dem Gewissen hat, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Wir zweifeln nicht daran, daß diesen unverschämten Burschen die ganze Strenge des Gesetzes treffen wird.

Beförderung. Der Unteroffizier Anton Rösch, Arminstraße 73, wurde zum Feldwebel befördert.

Für Mut und Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Leutnant Hans Loth, Sohn des Professors Dr. med. Loth, Lagesche Straße 57, wurde für mutiges Verhalten und besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Zum Polizeimajor befördert. Polizeihauptmann Adolf Krüger, der früher Leiter der Dienstabteilung der Schutzpolizei in Detmold war, wurde kürzlich zum Polizeimajor befördert und in das besetzte Gebiet im Westen berufen.

Unsere Glückwunschecke. Eine geschätzte Mitbewohnerin, die Lehrerin a. D. Fräulein Anna Landgraf, Luisenstraße 6, wird am heutigen Tage 79 Jahre alt. Mit unserer Gratulation verbinden wir die besten Wünsche für die Zukunft!

Volksgasmasken vorrätig. Es sind noch eine Anzahl Volksgasmasken vorrätig. Diese können in der Geschäftsstelle der NSV., Wiesenstraße 3, gegen Zahlung des Preises von 5 RM. während der Bürostunden von jedermann käuflich erworben werden.

Belästigungen im Palaisgarten. Wie bekannt wird, ist gestern mittag gegen 13 Uhr im vorderen Palaisgarten ein kleines Mädchen von einem etwa 25 Jahre alten Mann belästigt worden. Der unsaubere Bursche wurde durch das Erscheinen eines Spaziergängers gestört und fuhr mit einem Fahrrade eiligst von dannen. Der Täter trug einen braunen Anzug und dunklen Hut. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind an die Kriminalabteilung in der alten Schule am Markt zu richten.

Lemgo

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Gefreite in einer Panzerabwehr-Abteilung Ernst Blöbaum, Sohn des Invaliden Fr. Blöbaum, Lutherheide 398, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch! (67)

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Gefreite Karl Arnold, Slavertrift, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch! (67)

Das EK. II für Tapferkeit vor dem Feinde.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurde der Gefreite Gottfried Kuhlmann, Rampendahl, für tapferes Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch! (67)

Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurde der Matrose Johannes Wöstenbrink, Echternstraße, wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch! (67)

Reichsluftschutzbund-Gemeindegruppe Lemgo. Die Laienhelferinnen der Untergruppe 9 (Ostertor, Bismarckstraße, Hamelner Straße, Gertrudenstraße, Pöstenweg, Holandstraße, Holztwete, Petristraße, Blomberger Weg, Pagenhelle, Donaustraße, Biberg, Walkenmühle) kommen am Montag um 20 Uhr in der Luftschutzschule zusammen. (67)

Bad Salzuflen

Von schwerer Anklage freigesprochen. Der 50 Jahre alte Fritz B. aus Bad Salzuflen hatte sich gestern vor der Strafkammer in Detmold wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung zu verantworten. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, als Beamter Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, unterschlagen und die amtlichen, zur Kontrolle notwendigen Eintragungen in die dazu bestimmten Register und Bücher unrichtig und unvollständig vorgenommen zu haben. Der Angeklagte bestreitet, Unterschlagungen begangen zu haben; zugeben müsse er, daß eine gewisse Unordnung in der Führung der Register und Bücher vorliege. Diese sei aber dadurch entstanden, daß er durch andere unbedingt notwendige Arbeiten überlastet gewesen sei. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte in vielen Fällen die Register unrichtig und unordentlich geführt hat. Es konnte jedoch mit Sicherheit nicht festgestellt werden, daß er amtliche Gelder für sich verbraucht hat. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen. (86)

Ein guter Gedanke. Eine begrüßenswerte Einrichtung hat die Lippische Badeverwaltung getroffen. Seit einigen Tagen befindet sich am Haupteingang des Kurparkes ein großer Briefkasten. Hier können täglich die gelesenen Zeitungen und illustrierten Zeitschriften hineingesteckt werden. Jeder, der morgens seine Zeitung gelesen hat, kann diese mittags dort abgeben, damit auch andere Lesestoff neuesten Datums erhalten.

Großkundgebung der NSKOV. Am kommenden Sonnabend, 20 Uhr, findet im Hotel Luisenhof eine Großkundgebung der NSKOV., Kameradschaft Bad Salzuflen, statt. Zu dieser Kundgebung hat Gauamtsleiter Meinert aus Münster sein Erscheinen zugesagt. Alle Kameraden und Kameradenfrauen nehmen geschlossen daran teil. Kameraden im NSKOV.-Anzug. An die Volksgenossen und Volksgenossinnen geht die Bitte, recht zahlreich an dieser Großkundgebung teilzunehmen.

Kurtheater. Am Sonnabend, 20.15 Uhr, wird das neueste Werk von Leo Lenz „Die kleine Parfümerie" im Kurtheater aufgeführt. Lenz, der meistgespielte moderne Lustspieldichter, hat mit der kleinen Parfümerie wieder ein Stück geschrieben, das in jeder Szene die meisterhafte Technik des reifen Theaterfachmanns zeigt.

Statt besonderer Anzeige

Nur Mühe und Arbeit war dein Leben.

Heute nachmittag 3½ Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Ernst Wilkenloh

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Lina Wilkenloh, geb. Busch
Marie Kiso, geb. Wilkenloh
Fritz Kiso
und drei Enkelkinder

Heiden (Lippe), 10. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 13. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 191, aus statt.

Am 9. Juli, nachmittags 6 Uhr, starb kurz nach der Geburt ihres ersten Kindes meine liebe Frau, unsere gute Tochter und Schwester

Frau Agnes Kotze

geb. Wember

im Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinz Kotze
Otto Meier und Frau Agnes, geb. Franke, verw. Wember
und Anverwandte.

Bad Salzuflen, den 11. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 13. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofshalle, Herforder Straße, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Hobelspäne

zum Streuen für Viehställe, für Fabrik- und Hausbrand gibt täglich in großen Mengen gratis ab

Lipp. Polstergestellfabrik
Adolf Wrenger, Lemgo

Kötterwohnung

wird zum 1. 8. 40 frei. Massives Haus mit 2 Morgen Land und Garten. Frau muß in der Landwirtschaft helfen können. Zu erfragen unter Nr. 2665 bei der Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung.

Ab heute werden

Erbsen gepflückt!

Gültemeier, Gültehof

Wir suchen für unsere Kunden- und Handelsmüllerei möglichst zum baldigen Eintritt einen

tüchtigen, älteren Müllergesellen

Kost u. Wohnung evtl. im Hause.

Hermann und Paul Schnelle
Iggenhausermühle
Post Sylbach in Lippe.

Ihre Vermählung geben bekannt

Helmut Strenger
Wachtmeister in einem Artillerie-Regiment
Liesel Strenger geb. Deppendorf

Hiddesen, den 12. Juli 1940

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Dienstagabend, 21 Uhr, plötzlich und unerwartet nach langem, schwerem Leiden meinen lieben, herzensguten Mann, meiner Kinder treusorgenden Vater, meinen guten Sohn

Ernst Klocke

im Alter von 31 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Klocke, geb. Meier
nebst Kindern, Eltern u. Geschwistern.

Lemgo, den 11. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, vom Krankenhause aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt Karten

Für die unendlich vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Heldentod meines geliebten Mannes vermag ich nicht jedem einzelnen zu danken. Ich spreche daher allen, die an meinem schweren Verlust Anteil nahmen, meinen herzlichsten Dank aus.

Hedwig Schwabedissen, geb. Klaßmeier

Kirchheide, den 12. Juli 1940.

Statt Karten

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die liebevollen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meiner lieben Frau sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichen Dank.

Heinrich Deppe

Lage (Pottenhauser Straße 77), im Juli 1940.

Kraftfahrer und Beifahrer

stellt sofort ein
Ludwig Waltemathe, Bad Salzuflen. Ruf 3019.

Nette, zuverlässige
Hausgehilfin
zum 15. 7. oder 1. 8. für neuzeitlichen Gutshaushalt nahe Hannover gesucht. Gelegenheit zum Kochenlernen wird gegeben. Angebote unter Nr. 2664 an die Lippische Staatszeitung.

Zur Wiederaufnahme des Betriebes noch einige

Ziegler

gesucht.

Herforder Dampfziegelei Mühlenbernd & Schachtsiek, Herford.

Jüng. Mädchen

oder alleinstehende Frau für kleinen Haushalt und Geschäft gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft. Schriftliche Bewerbungen unter Nr. 2667 an die Lipp. Staatszig.

Die Lippische Staatszeitung ist die Brücke von der Heimat zur Front

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Gehilfe, tüchtiger, junger, der saubere Arbeit leistet, für sofort oder bald gesucht. Wilhelm Dingwerth, Bäckerei und Konditorei, Bielefeld, Am Markt 12.

Jüngerer Kraftfahrer für 2½-Tonnen-Mercedes. Fr. Bode, Sylbach (Lippe). Telephon 484.

Hilfsarbeiter im Alter bis zu 65 Jahren stellt ein: Heinrich Pieper, Möbelfabrik, Bad Salzuflen, Fischerskamp 32.

Hausgehilfin, tüchtige, zuverlässige, zum 1. August oder später in Arzthaushalt gesucht. Frau Dr. Bleek, Bielefeld, Koblenzer Straße 2. Telephon 2141.

Hausgehilfinnen sucht zum 1. August oder später Landeskrankenhaus Detmold.

Hausgehilfin, nett, für kleinen Haushalt gesucht. Reimann, Exterstraße 2.

Hausgehilfin, nicht unter 20 Jahren, zu sofort oder später gesucht. Winkler, „Teutoburger Hof".

Gesucht wird auf ein Gut ein junges Mädchen zur weiteren Ausbildung, nicht unter 18 Jahren, bei Familienanschluß und Gehalt. Anfragen unter Nr. 434 an die Geschäftsstelle in Schötmar.

Stundenhilfe für Donnerstag, Freitag und Sonnabend, morgens, gesucht. Twistel, Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 39 und 50.

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in Abschriften den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Stellen-Gesuche

Erfahrener Tischlermeister sucht Stellung. Angebote unter Nr. 2656 an die Lippische Staatszeitung.

Kaufmännischer Angestellter, in ungekündigter Stellung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, wünscht sich von außerhalb zum 15. 9. 40 oder später in ausbaufähige Dauerstellung nach Detmold zu verändern. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. 2661 an die Lippische Staatszeitung.

Serviererfräulein sucht Stelle in Detmold oder Nähe. Angebote unter Nr. 0281 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Erfahrene Näherin mit guten Empfehlungen sucht zum Herbst in guten Häusern tagsüber Arbeit, Ausbessern von Wäsche und Kleidern. Angebote unter Nr. 2659 an die Lippische Staatszeitung.

Miet-Gesuche

3-Zimmer-Wohnung, Horn oder Umgebung, zum 15. August gesucht. Angebote unter Nr. 2666 an die Lippische Staatszeitung.

2-Zimmer-Wohnung, schön gelegen, mit Keller, Garten, sucht älteres Ehepaar in Detmold oder Umgebung zum 1. 8. oder sofort. Keine Untermiete. Angebote unter Nr. 2663 an die Lipp. Staatszeitung.

Wohnung, 3 Zimmer, in Bad Salzuflen, Schötmar, Wüsten od. Nähe, evtl. gegen 2-Zimmer-Wohnung zu tauschen, sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 00390 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, zwei große Räume mit Abstellraum, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 2641 an die Lippische Staatszeitung.

In Schötmar sucht Wohnung, vier Zimmer und Küche, sofort oder später: Wilhelm Lappenbusch, Oberpostsekretär, Postamt Schötmar.

Zu verkaufen

Glucke mit 12 Küken zu verkaufen. Hakedahl Nr. 9.

Johannisbeeren abzugeben. Große Früchte. Pfund 20 Pfg. Schanze, Haus Tanga.

Haustür, gut erhalten, 3,10×1,45 Meter, mit Oberlicht billig zu verkauf. Detmold, Hohenloher Str. 17.

Küchenherd (Homann), moderner, fast neu, mit Wandplatte u. Rohr für 130 RM. zu verkaufen. Detmold, Hans-Himrichs-Straße 14, II. Etage.

Teigteilmaschine, eichenes Schlafzimmer, neuwertig, einzelne Bettstellen und Schränke usw. zu verkaufen. W. Burre, Lemgo, Hamelner Straße 3.

Kauf-Gesuche

Samen, magere, zu kaufen gesucht. Wehmeier, Hölsen. Tel. Lage 379.

Verschiedenes

Brennholz (Furnierabfälle) gibt unentgeltlich ab Furnierwerk Fritz Brinkmeier, Detmold, Arminstr. 42.

Zwerg-Dackelrüde am 10. 7. zugelaufen. Anruf Detmold 2804.

Oerlinghausen

Sitzung der Gemeinderäte

In der letzten Sitzung der Gemeinderäte gedachte der Bürgermeister zu Beginn der Sitzung des auf dem Felde der Ehre gefallenen Bürgers Erich Arndt. Ebenfalls wurde der beiden gefallenen Flieger Beckmann und Lucan gedacht, deren Angehörige in Oerlinghausen wohnen. Die Gemeinderäte erhoben sich zu Ehren der Gefallenen in stillem Gedenken von ihren Plätzen.

Bei der Beratung des Haushaltsplanes für das Jahr 1940 machte der Bürgermeister eingehende Ausführungen über die Finanzlage der Stadt. Der Haushaltsplan ist in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Die Rechnung vom Jahre 1939 ist ebenfalls abgeschlossen und wird einen Ueberschuß ergeben. Sämtliche Gemeindesteuern sind in der bisherigen Höhe auch für das Jahr 1940 erneut festgesetzt. (41)

Der städtische Verkehrswagen fährt wieder. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird ab Montag, dem 15. Juli, versuchsweise der Autobusverkehr von Bielefeld bis Oerlinghausen (Apotheke) wieder aufgenommen. Die Wagen sollen vorläufig dreimal am Tage verkehren. Die Abfahrtszeiten sind an den Anschlagsäulen ersichtlich. Diese Wiederinbetriebnahme wird bei den Bewohnern unserer Bergstadt ganz besondere Freude auslösen. (41)

Geburtstagsecke. Heute feiert Fr. Lange, Robert-Koch-Straße Nr. 13, seinen 74. Geburtstag. Wir gratulieren! (41)

Schötmar

Vom Sprechabend. Am Mittwoch fand im Hotel Junkerhaus ein Sprechabend für die Politischen Leiter statt, an dem auch die Zellen- und Blockfrauen der NSV. teilnahmen. Es wurde betont, daß die Kartoffelkäfersuchaktion auch weiterhin jeden Mittwoch durchgeführt wird. In den nächsten Tagen findet eine Kleidersammlung für das WHW. statt; es wird alles angenommen, auch wenn es sich um Sachen handelt, die bereits für die Altwarenkiste bestimmt waren. An die Familien Schötmars ergeht die Bitte, soweit sie sich noch nicht für die Unterbringung eines Kindes gemeldet haben, diese Meldung bei der NS.-Volkswohlfahrt schnellstens nachzuholen. Wer ein Kind unterbringen kann, wird sich auch gern dazu bereit erklären. (79)

Horn

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der kurz vor Beginn der großen Angriffsschlacht in Frankreich zum Leutnant beförderte Sohn der Kriegerwitwe Elise Busch, Heinz Busch, Heerstraße 57, dessen Vater im Weltkrieg den Heldentod fürs Vaterland starb, zeichnete sich bei den Kämpfen in Frankreich als Verbindungsoffizier durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür er mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde. Wir gratulieren herzlich! (22)

Glückwunschecke. Der frühere weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt gewordene Pferdehändler Fritz Schierenberg, Adolf-Hitler-Straße Nr. 53, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren und wünschen für die Zukunft alles Gute! (22)

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppen Bad Salzuflen (Kurpark und Markt). An der morgen, Sonnabend, 20 Uhr, im Hotel „Luisenhof" stattfindenden Kundgebung der NS.-Kriegsopferversorgung mit Gauamtsleiter Pg. Meinert nehmen die Politischen Leiter geschlossen teil. Alle Parteigenossen werden gebeten, ebenfalls teilzunehmen.

SA.-Stürme 21/55 und 25/55 und beide Ausbildungsabteilungen Lemgo. Heute, Freitag, 20.30 Uhr, Antreten Marktplatz Lemgo. Unterricht bei Dedert, Mittelstraße, Trupp Brake bei Gastwirt Kuhn.

NSKK. 6/M 65, Trupp 1 und 4. Sonntag, 7.30 Uhr, Antreten am Sturmheim (Leopoldstraße). Fahrräder mitbringen!

NSKOV., Kameradschaft Schötmar. Morgen, Sonnabend, 19.45 Uhr, Antreten sämtlicher Mitglieder an der „Wevelsburg" zur Kundgebung nach Salzuflen.

NS.-Frauenschaft u. Deutsch. Frauenwerk, Jugendgruppen Detmold. Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, treffen sich die Mitglieder aller vier Ortsgruppen in der Kreisfrauenschaftsleitung.

Jugendgruppe Lage. Heute, Freitag, 20.15 Uhr, Turnhalle Adolf-Hitler-Allee. Wir üben Volkstänze und Lieder für unseren Lazarettbesuch am Sonntag. Erscheinen ist Pflicht!

HJ., Fliegerschar I/II/55 (Lemgo). Die Funkgruppe tritt heute um 20 Uhr an der Bauhalle zum Funkdienst an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenschauprogramm: „Generalangriff auf Frankreich", „Siegeszug durch Frankreich", „Siegesfahnen über Deutschland".

Freitag: Schieder, Heimathof bei Augustdorf und Nalhof; Sonnabend: Pivitsheide, Kohlstädt und Asmissen bei Bösingfeld.

„Morgenrot."

Freitag: Bad Salzuflen (Luisenhof); Sonnabend: Knetterheide.

„Fasching."

Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

Neues in Kürze

Schüler hantierte mit Pistole

Einen bösen Ausgang nahm das Spiel eines 11jährigen Meibinger Jungen mit einer Pistole. Zu Hause hatte er eine Pistole gefunden, die er mit zur Schule nahm. Unterwegs zeigte er die Waffe zwei Schulkameraden. Plötzlich löste sich ein Schuß und traf den Jungen ins Herz, der tot umsank.

Zwölf Zentner Spargel für Verwundete

Zwölf Zentner Spargel spendeten die Spargelbauern von Herbsleben (Thüringen) für die Verwundeten der Lazarette in der Umgebung, während die Frauen einer Siedlung in Nordhausen eine mehrtägige Erdbeerernte zur Verfügung stellten.

Urlaubsgeld für das DRK.

Wahren Opfergeist bewies ein Thüringer Reichsbahnarbeiter, der sein gesamtes Urlaubsgeld in Höhe von 66 Reichsmark dem Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes übergab.

In Paris gefunden

Eine Kriegerwitwe in Weida (Thüringen) erhielt jetzt die Erkennungsmarke ihres im Weltkriege gefallenen Mannes. Sie war beim siegreichen Einmarsch in Paris von einem Soldaten aufgefunden worden.

Diesmal wurde er härter angefaßt

Der 25jährige Hans Soltmann stand in Braunschweig vor Gericht. Er hatte seine Frau nach Magdeburg und Hamburg geschickt, um durch Unzucht Geld zu verdienen. Soltmann wurde jetzt, nachdem er bereits einmal wegen des gleichen Delikts zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Heidenoldendorf. Hohes Alter. Eine der ältesten Einwohnerinnen der Gemeinde, Frau Wilhelmine Beckmann, Waldheide Nr. 96, feiert heute ihren 83. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute. (11)

Klüt. Zum Feldwebel befördert. Der Unteroffizier Arthur Hogrefe wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1940 zum Feldwebel befördert. (67)

Hörste. 25jähriges Jubiläum. Am heutigen Tage kann der Elektromonteur August Sander auf eine 25jährige Tätigkeit bei dem Städtischen Betriebsamt Bielefeld zurückblicken. Den Ehrungen für den Jubilar seitens des Betriebsamtes sowie seiner Arbeitskameraden schließen wir uns mit den besten Glückwünschen an.

Vohheide. Unsere Alten. Seinen 80. Geburtstag konnte gestern der Volksgenosse Wilhelm Danger, Buschhof 13, im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder feiern. Der Gesangverein „Eintracht", dem der Jubilar fast 50 Jahre angehörte, brachte seinem treuen Mitgliede ein Ständchen. Den vielen Glückwünschen schließen wir uns nachträglich gern an (14)

Hillentrup. Versammlung. Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltet am kommenden Sonnabend um 20.15 Uhr im Saale des Gastwirts Büngener eine öffentliche Versammlung, zu der neben den Parteigenossen und Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände alle übrigen Volksgenossen hiermit herzlich eingeladen werden. Hauptschriftleiter Prüßner aus Detmold wird über alle Fragen sprechen, die jeden Deutschen in dieser Zeit des Entscheidungskampfes interessieren

Brake. Beförderung. Der hier geborene und allen Anwohnern bekannte Schneider Willi Barkei wurde zum Unteroffizier befördert. Sein Bruder Ernst Barkei wurde zum Gefreiten befördert. (67)

Brake. Versammlung der Ortsgruppe. Am Sonnabend, 20.15 Uhr, findet bei Gastwirt Sonntag (Krullkrug) eine Versammlung der Ortsgruppe statt. Wegen der Dringlichkeit (Vereidigung neu aufgenommener Parteigenossen) ist das Erscheinen aller Politischen Leiter und Parteigenossen Pflicht. (67)

Alverdissen. Aus dem Reichsluftschutzbund. Die Schulung beziehungsweise Nachschulung der Block- und Laienhelferinnen der hiesigen Untergruppe findet am heutigen Freitag um 20.15 Uhr im Schlosse statt. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Nott. Beförderung. Der Unteroffizier Willi Grote, Sohn des Landwirts Friedrich Grote, wurde zum Wachtmeister befördert.

Reelkirchen. Volksbücherei. Die Volksbücherei Reelkirchen ist für die Zeit vom 15. 7. bis 1. 9. geschlossen. Letzte Ausgabe am Sonntag von 12.30 bis 13.30 Uhr. Nächste Ausgabe nach den Ferien am 1. September zur gleichen Stunde.

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Unteroffizier Willi Kruel aus Bentrup Nr. 16 wurde für besondere Tapferkeit in den Kämpfen im Westen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Feldwebel Walter Sundermann aus Währentrup wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Gefreite Wilhelm Idel aus Großenmarpe wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Unteroffizier Fritz Watermann, Sohn der Witwe Watermann in Bentorf Nr. 79, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Gefreite Heinrich Karl, Sohn der Witwe Karl in Harkemissen Nr. 57, erhielt wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz II. Klasse. Wir gratulieren herzlich!

E. K. für Tapferkeit vor dem Feide.

Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde erhielt der Soldat Wilhelm Niedermeier aus Billinghausen, bei der SS-Verfügungstruppe, das Eiserne Kreuz II. Klasse. Herzlichen Glückwunsch! (2)

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Unteroffizier Walter Vogt aus Asemissen wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich! (109)

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Unteroffizier Gustav Petersmeier aus Istrup Nr. 66 wurde bei den Kämpfen im Westen für besondere Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Rund um das Lipperland

Minden. Ungetreuer Angestellter. Vor der 2. Großen Strafkammer Bielefeld hatte sich der 29 Jahre alte Paul Meyer aus Minden wegen Untreue, Unterschlagung und Betruges zu verantworten. Der Angeklagte, der am 26. Januar dieses Jahres in Untersuchungshaft genommen wurde, war in der Hauptsache geständig. Danach hat er in den Jahren 1935 bis 1938 als Reisender der Mehlgroßhandlung Hempel rund 3 500 RM. veruntreut, und zwar handelte es sich um Gelder, die er — er hatte Inkassovollmacht — bei den Kunden einzog, seinem Chef aber zunächst verschwieg. Als die Verfehlungen entdeckt worden waren, wurde M. entlassen. Es glückte ihm schon bald, eine neue Anstellung bei einer Radiohandlung zu finden. Zwar wurden dem neuen Chef die früheren Veruntreuungen nach einiger Zeit bekannt, Meyer verstand es aber so überzeugend, seine Besserung zu versichern, daß man ihn behielt. Das hinderte ihn alles nicht, in den folgenden Monaten auch die neue Firma um 500 bis 600 Reichsmark zu schädigen, indem er das Geld für verkaufte Apparate für sich behielt. Wie der Geschäftsinhaber jetzt als Zeuge sagte, mußte er nachträglich bei der Inventur noch das Fehlen von 5 bis 6 Apparaten feststellen. Damit will der Angeklagte allerdings nichts zu tun haben. Das Urteil der Strafkammer lautete auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis und 3000 und 500 RM. Geldstrafe. Die Geldstrafen und drei Monate Gefängnis galten durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Sonnenbrand?
Dialon-Puder hilft!
Streudose RM. —.72 Beutel zum Nachfüllen RM. —.49

Minden. Mindens Finanzlage gesund. Der ordentliche Haushaltsplan der alten Weserstadt für 1940 schließt mit rund 6,5 Mill. RM. ab, der außerordentliche Haushaltsplan mit 265 000 RM. Strengste Sparsamkeit war bei der Aufstellung oberste Richtschnur. In allen Zweigen der Verwaltung wurden Einzelsparungen vorgenommen. Darüber hinaus sind 25 v. H. der Etatmittel derart gespart worden, daß sie nur mit Genehmigung des Bürgermeisters angegriffen werden dürfen. Daß die Finanzlage der Stadt durchaus gesund ist, erhellt u. a. aus der Tatsache, daß der Schuldenstand weiter gesenkt werden konnte. Auch die Rücklagen wurden etwa in der Höhe des Vorjahres berücksichtigt. Die Steuersätze bleiben unverändert. Der außerordentliche Haushaltsplan stellt Mittel für den provisorischen Erweiterungsbau (Gartenhaus) des Städtischen Krankenhauses, ferner eine Zuweisung an den Krankenhauserneuerungsfonds und 180 000 RM. für die Grunderwerbsrücklage bereit

Enger. Ein tödlicher Sturz. Einem tragischen Unfall fiel der Bauer Große-Heimsath aus dem benachbarten Besenkamp in der Gliemke zum Opfer. Der Bauer stürzte so unglücklich mit dem Rade, daß er das Genick brach und auf der Stelle getötet wurde. Ein heimtückisches Loch im Fahrweg, das von Gras überwachsen war, verschuldete diesen tödlichen Unfall.

Bünde. Der Dank des Frontsoldaten. Ein nicht alltägliches Beispiel feldgrauer Dankbarkeit konnte man dieser Tage in dem kleinen Zigarrenmacherdörflein Südlengern bei Bünde beobachten. Dort erhielt der Gemeindebürgermeister von einem Frontsoldaten einen Dankbrief für ein Liebespäckchen und einen nicht kleinen Betrag mit der Bitte, die Summe als dankbare Anerkennung von der Front für das übersandte Päckchen anzunehmen und der NSV. zuzuleiten.

Halle i. W. Heugabel drang in den Kopf. Im benachbarten Wichlinghausen erlitt die Ehefrau eines Landwirtes einen bösen Unfall. Als sie nach dem Häckselschneiden die Deele fegen wollte, stieß sie mit dem Besen eine der an der Wand aufgehängten Heugabeln herunter. Dabei drang ihr ein Zinken der Heugabel unter dem rechten Ohr in den Kopf und verletzte sie schwer.

Lingen. Zwei Todesfälle durch scheuende Pferde. Beim Heueinfahren hatte ein Landwirt vier Kinder auf dem leeren Wagen mitgenommen. Aus irgend einem Grunde scheuten die Pferde und gingen durch. Von dem in rasender Fahrt befindlichen Wagen stürzten die Kinder der Reihe nach herunter, ohne sich aber größere Verletzungen zuzuziehen. Nur das vierjährige Söhnchen des Landwirts stürzte so schwer, daß es einige Zeit später an den erlittenen Verletzungen starb. — An einer anderen Stelle wurde das Pferd einer Getreidegroßhandlung scheu und ging durch, obwohl es abgesträngt war. Auf dem Weg, den das Gefährt durchraste, traf es auf einen Radfahrer. Dieser wurde überrannt und erlitt schwere Verletzungen. Diese waren so schwer, daß der Verunglückte bereits kurze Zeit nach dem Unfall starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Turnen, Spiel und Sport

Was der Sonntag bringt

Der deutsche Sportkalender verzeichnet für diesen Sonntag wieder einige Großereignisse, die über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus Aufmerksamkeit beanspruchen. Unsere Fußball-Nationalelf trifft in Frankfurt a. M. auf Rumänien, und in Berlin versammeln sich unsere besten Schwimmer, Springer und Wasserballspieler zu ihren Kriegsmeisterschaften. Dazu kommen die Vorschlußrunde zur Fußballmeisterschaft und die Einer-Streckenmeisterschaft der Amateurradfahrer.

Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit beansprucht der Fußball immer noch das meiste Interesse. Die Nationalelf tritt bereits zu ihrem zehnten Kriegs-Länderkampf an, der in Frankfurt a. M. Rumänien als Gegner sieht. Obwohl wegen der gleichzeitig stattfindenden Vorschlußrunde zur Kriegsmeisterschaft auf mehrere Spitzenspieler verzichtet werden muß, ist nach den ersten Siegen über Rumänien mit 4:1 und 4:2 an einem neuen deutschen Erfolg kaum zu zweifeln. Die Vorschlußrunde wird zwei interessante Begegnungen sehen: in Stuttgart zwischen Schalke 04 und SV. Waldhof, in Wien zwischen Rapid und Dresdner SC. Eine klare Favoritenstellung nimmt keine Mannschaft ein.

Die Schwimmer haben mit der Durchführung ihrer Kriegsmeisterschaften im Berliner Olympiastadion bereits den Höhepunkt ihrer Sommerkampfzeit. Auch sie legen in großartiger Weise von der Kraft des großdeutschen Sports Zeugnis ab, kommen doch aus 54 Städten fast 450 Teilnehmer nach Berlin, um in allen olympischen Wettbewerben die Besten zu ermitteln. Dazu kommt noch die Endrunde im Wasserball mit Duisburg 98, Hellas Magdeburg, SV. Weißensee und SV. 99 München. — Ungarns Schwimmer sind in Budapest zu Ausscheidungskämpfen für den acht Tage später steigenden Länderkampf mit Deutschland versammelt.

Eine weitere deutsche Meisterschaft wird im Radsport entschieden, nämlich im Einer-Streckenfahren für die Amateure auf einer Harzrundstrecke mit Start und Ziel in Magdeburg. Unter den 50 Bewerbern befinden sich unsere Besten, wie Schöpflin, Fischer, Chylik, Kittsteiner, Keßler, Preiskeit, Schulze, Richter, Bennedey, Decker, Förster, Kappey. Neben kleineren Amateur-Bahn- und -Straßenrennen sind noch ein Städtekampf Wien — Budapest auf der Bahn sowie die Steherrennen in Hannover mit Metze, Lohmann, Merkens, Wißbröker, Krewer und Umbenhauer hervorzuheben.

Zum dritten Male gegen Rumänien

Am Sonntag in Frankfurt a. M.

Nach einer längeren Pause wird der deutsche Fußballsport im Kriegsjahr 1940 noch einige Länderspiele abwickeln. Zuletzt spielten wir Mitte April in Wien gegen Jugoslawien. Der zweite Teil der Länderkämpfe dieses Jahres beginnt am Sonntag in Frankfurt a. M. mit dem dritten Spiel gegen Rumänien. Es folgen Begegnungen mit Litauen in Kaunas, mit Lettland in Danzig, mit der Slowakei und schließlich mit Jugoslawien in Belgrad.

Voraussichtlich werden spielen: Martinek (Wacker Wien); Janes (Fortuna Düsseldorf), Moog (VfL. 99 Köln); Kupfer (Schweinfurt 05), Krüger (Fortuna Düsseldorf), Kitzinger (Schweinfurt 05); Plener (Vorwärts Rasensport Gleiwitz), Hahnemann (Admira Wien), Baumann (VfB. Leipzig), Fiederer (SpVg. Fürth), Arlt (Rixaer SV.).

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brückner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brückner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Wenn alle so vernünftig wären, als bräuchte Primax zu verbrennen!



„Warum achtest Du so auf die vorgeschriebene Menge, wenn Du mit Burnus einweichst? Ich nehme das nicht so genau und Burnus löst auch bei meiner Wäsche spielend allen Schmutz heraus."



„Hier hast Du den Grund, warum ich es so genau nehme: Meine Dose Burnus ist noch halbvoll, Du dagegen jammerst immer, daß Deine schon wieder leer ist. Bei richtiger Anwendung reicht eben eine Dose für 10 Eimer Wasser."



„Tatsächlich — wenn man Burnus richtig nach der Gebrauchsanweisung einteilt, spart man noch mehr damit und kommt nicht so leicht in Verlegenheit. Von jetzt ab mach ich es auch so!"

Burnus

Der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung

löst den Schmutz schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich!

Herstellungsgenehmigung erteilt durch RIf unter Nr. 17/041 am 4. Mai 1940.

Für die Hälfte der Punkte

Kinder-Schlüpfer 2. Wahl
Größe 30 bis 40 2 Punkte
aus gutem Charmeuse Größe 30 **78 ₰**

Damen-Höschen 2. Wahl
Größe 42 bis 48 3 Punkte
aus Interlock u. gestr. Kunstseide **1.50**

Kinder-Unterröcke
2. Wahl
Größe 45 bis 90
4 Punkte
aus gutem Charmeuse. Größe 45
1.25

Auf den Tischen im Erdgeschoß wieder etwas Besonderes:

Damen-Hemdchen
2. Wahl
Größe 42 bis 48
3 Punkte
aus Interlock und gestr. Kunstseide
1.50

Damen-Schlüpfer 2. Wahl
Größe 42 bis 50 4 Punkte
aus gutem Charmeuse . . . **1.25**

Damen-Unterröcke 2. Wahl
Größe 40 bis 50 7 Punkte
aus gutem Charmeuse, mit u. ohne Motive 2.10 **1.40**

Schal-Jabot punktfrei
für Mantel und Kostüm **3.45**

Spitz.-Hemdhose
punktfrei, elegante Ausführung **0.75**

Gummilitze 75 cm . . **-.10**

Scheuertücher -.40 **-.35**

Theater Kesting Detmold

Palast-Theater Lemgo

Freitag bis Montag
Sonnabend, Anfang 5½ und 8¼ Uhr.
Sonntag, Anfang 3, 5½ und 8¼ Uhr.

Ein Film der Bavaria-Filmkunst

Fahrt ins Leben

mit Herbert Hübner, Carl Ludwig Schreiber, Ruth Hellberg, Siegfried Schürenberg, Ursula Herking und vielen anderen Künstlern.

Ein neuer Bavaria-Film. Eine Frau, verwickelt in eine unangenehme Affäre, stellt die Freundschaft von vier jungen Leuten auf eine harte Probe. Wie aber diese Jungens sich in diesen Situationen benehmen, das ist von großer Eindringlichkeit.

Sonnabend: Die neue große Kriegs-Wochenschau

Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt

Ab 11 Uhr
frisches Fleisch
Kruse, Roßschlachterei
Detmold, Meierstr. 6, Tel. 3100

Freibank
auf dem städt. Schlachthof in Detmold
Verkauf v. Schweinefleisch
am Sonnabend, dem 13. Juli 40, von 9 bis 10 Uhr. Fleischmarken sind mitzubringen. (Nr. 1—75).

Schlachthofverwaltung Lemgo
Heute nachmittag von 6 Uhr an wird auf der Freibank minderwertiges Rindfleisch verkauft. Fleischmarken sind mitzubringen.
Die Schlachthofverwaltung.

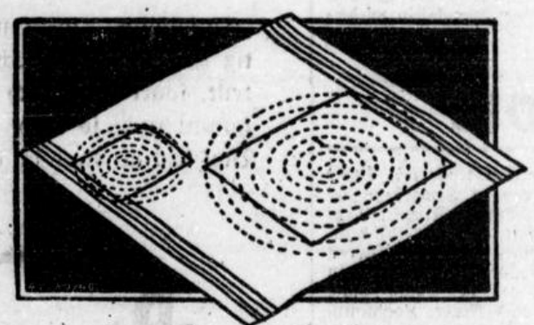
Gesunde
Esparsette
in jeder Menge zu kaufen gesucht. Preisangebote an die
Gutsverwaltung Waldsiedl
Frankfurt a. M.-Niederrad

DKW-Meisterklasse
zum Ausschlachten zu verkaufen. Ferner Ersatzteile von Citroen und 1,8-Liter-Opel.
L. Waltemathe, Bad Salzuflen. Ruf 3019.

Zur Verdunkelung
kann ich sofort wieder liefern:
Patentrollos ohne Bezugschein,
Papierrollos in verschiedenen Ausführungen.
Rolloanbrücker Stück RM. 0,10.
Fenstermaße bitte mitbringen.
Carl Bruns, Detmold
Lange Straße 76 — Telephon 2229

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!



Ein altes Scheuertuch wird neu!

Wasche das abgenutzte, durchlöcherte Scheuertuch sauber und trockne es. Lege von beiden Seiten alte Flicken unter, steppe mit der Nähmaschine solange von außen nach innen im Kreise, bis die Mitte erreicht ist. Solch ein geflicktes Scheuertuch hält zweimal solange wie ein neues. Nimm zum Putzen, Schrubben und Scheuern in Küche und Haus — auch zum Händereinigen — das sparsame ATA. ATA gibt es in grob, fein und extrafein.

---

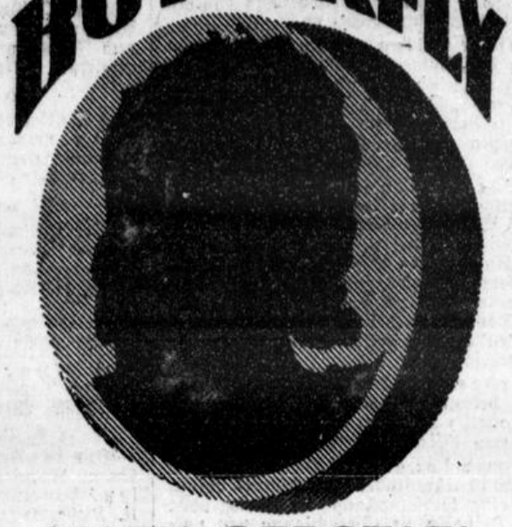
3 junge Mädchen
(Geschwister) suchen Landaufenthalt in gut geführter, gepflegter Pension oder Hotel in schöner Gegend. Schwimmbad sehr erwünscht. Angeb. unter Nr. 2662 an die Lippische Staatszeitung.

Am Sonntag, dem 14. d. M., von 6 bis 14 Uhr wird die Stromversorgung des drehstromversorgten Obernberggebietes, der Breden, sowie der Wüstener, Stauteich-, Ulmen-, Bodelschwingh-, Tal-, Alte Blothoer Straße, Am Ostpark und Am Steinbrink wegen dringender Arbeiten am Hochspannungsnetz abgeschaltet.
Bad Salzuflen, den 11. Juli 1940.
Stadtwerke.

Landestheater-Lichtspiele Detmold

Täglich abends 8 Uhr
Sonntag nur nachmittags 4 Uhr

Premiere DER **BUTTERFLY**



MARIA CEBOTARI
Fosco Giachetti, Lucie Englisch, Paul Kemp
Siegfried Schürenberg, Alfred Neugebauer, Luise Straziger, Joachim Pfaff, Angelo Ferrari, Heinrich Fuchs.
Spielleitung: Carmine Gallone

Zum ersten Male — wunderbar in das Geschehen eingefügt — vollzieht sich in diesem Film die vollständige Aufführung einer Oper! Eine Sensation in künstlerischem Sinne!

Ferner:

Die neueste Wochenschau
Die Heimkehr des Führers
Nach dem herrlichsten Sieg der deutschen Geschichte / Im Schutze der deutschen Waffen / „Sender Paris 2" wieder in Betrieb / Englands wahres Gesicht / Der Führer in Elsaß-Lothringen / Der Triumphzug des Führers nach Berlin / Empfang in der Reichshauptstadt

Jugendliche nicht zugelassen

Detmolder Lichtspiele

EIN NEUES LUSTSPIEL
der Siegel-Monopol

Der ungetreue Eckehart

Hans Moser als Schwiegervater in Nöten
Theo Lingen als Dr. Eckehart Bleibtreu, der gerne treu sein möchte
Rudi Godden als pfiffiger Eheanwärter
Lucie Englisch als Ehefrau, die sich stets betrogen fühlt
und eine weitere Reihe glänzender Darsteller in komischen Rollen —

Das sind die Personen dieses köstlichen Lustspiels

Ein Lustspiel um und von der Ehe voll Situationswitz und Pointen!

Ferner:

Die neueste Wochenschau
Die Heimkehr des Führers
Nach dem herrlichsten Sieg der deutschen Geschichte / Im Schutze der deutschen Waffen / „Sender Paris 2" wieder in Betrieb / Englands wahres Gesicht / Der Führer in Elsaß-Lothringen / Der Triumphzug des Führers nach Berlin / Empfang in der Reichshauptstadt

Jugendliche nicht zugelassen

Kurtheater Bad Salzuflen

Morgen,
Sonnabend, 13. Juli, 20.15 Uhr
Die kleine Parfümerie
Lustspiel von Leo Lenz

Drucksachen
liefert die
Lipp. Staatsztg.

Lipp. Landestheater

Sonntag, 14. Juli, 20 Uhr
Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen
Ein Mann in den besten Jahren
Komödie v. Wiegand u. Lerbs
Vorverkauf ab heute, Freitag, 10 Uhr

Kammer-Lichtspiele BAD SALZUFLEN

Freitag bis Montag

Die große Film-Operette

Opernball

mit der großen Besetzung
Heli Finkenzeller, Paul Hörbiger, Hans Moser, Theo Lingen, Fita Benkhoff, Marte Harell, Will Dohm, Theodor Danegger, Hermann Brix.

Alles in diesem Film ist heiter und froh, voll Uebermut und Lebenslust. Mitmachen ist die Losung!

Wittekind-Lichtspiele SCHÖTMAR

Freitag bis Sonntag

Ein heiterer Spielfilm

Das Gewehr über

mit **Rudi Godden, Rolf Moebius, Carsta Löck, Hilde Schneider, Charlott Daudert, von Ledebour, Schröder-Schrom, Wilhelm Althaus.**

Die Geschichte zweier lebens- und liebesfroher junger Auslandsdeutschen, die in der deutschen Wehrmacht die Kameradschaft, die Treue und den Mannesmut schätzen lernen.

Aus der neuen Wochenschau:

Nach dem herrlichsten Sieg der deutschen Geschichte — Eröffnungssitzung der Waffenstillstandskommission in Wiesbaden — Die gewaltige Beute des Feldzuges in Frankreich — Im Schutze der deutschen Waffen — Rückführung der geflüchteten Bevölkerung — Sender Paris wieder in Betrieb — Hermann Göring in der französischen Hauptstadt — Englands wahres Gesicht — Der Führer in Elsaß-Lothringen — Der Triumphzug des Führers nach Berlin — Feierliches Glockengeläut und der Jubel von Millionen empfangen den siegreichen Feldherrn in der Reichshauptstadt.

Central-Lichtspiele LAGE

Freitag bis Montag
Anfangszeiten: Wochentags 8.15, Sonntag 3, 5.30 u. 8.15 Uhr

Paul Hartmann / Leny Marenbach

Attentat des Herzens

in weiteren Rollen: **Hans Söhnker, Käthe Dorsch, Grethe Weiser, K. L. Schreiber, Walter Jansen, Albert Florath u. a.**

Ein Film, dessen eigenartig anziehende Atmosphäre — die sich aus dem interessanten Arztmilieu und der damit eng verbundenen Handlung ergibt — einen großen Eindruck hinterlassen wird.

Hansa-Lichtspiele LEMGO

Freitag bis Montag
Anfangszeiten: Freitag 8.15, Sonnabend 5.30 und 8.15 Uhr
Sonntag 3, 5.30 und 8.15 Uhr, Montag 8.15 Uhr

Anneliese Uhlig / Rudolf Fernau

Der Vorhang fällt

in weiteren Rollen: **Hilde Sessak, Elfie Mayerhofer, Gustav Knuth, Rolf Moebius, Rudolf Platte, Hans Brausewetter u. a.**

Ein Ufafilm, der durch die Vielheit interessanter menschlicher Schicksale, die er entrollt, ganz besonders stark zu fesseln weiß.

Große Wochenschau-Sondervorstellung

Central-Lichtspiele / Lage
Sonnabend nachmittag 6 Uhr / Sonntag morgen 10 Uhr

Hansa-Lichtspiele / Lemgo
Sonnabend nachmittag 4 Uhr / Sonntag morgen 10 Uhr

Jedem Soldaten seine Heimatzeitung!